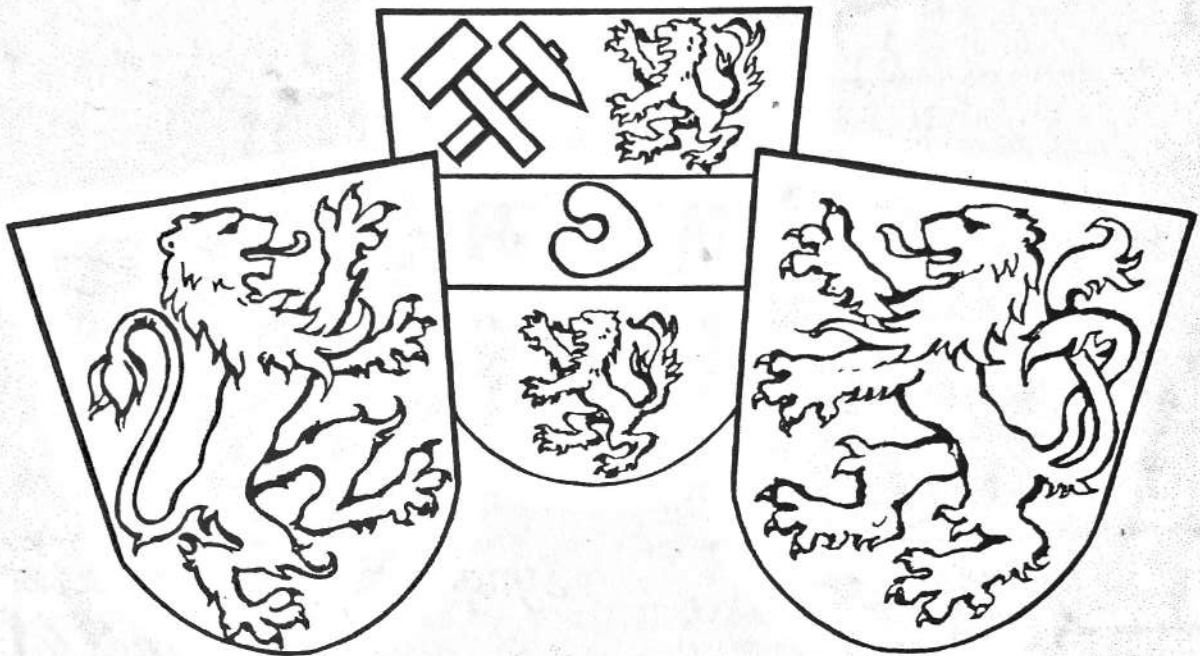


*60 Jahre
Sinfonietta-Regio*

1953 - 2013

*Ein Orchester
aus Alsdorf
für die
Städteregion Aachen*

ALSDORF



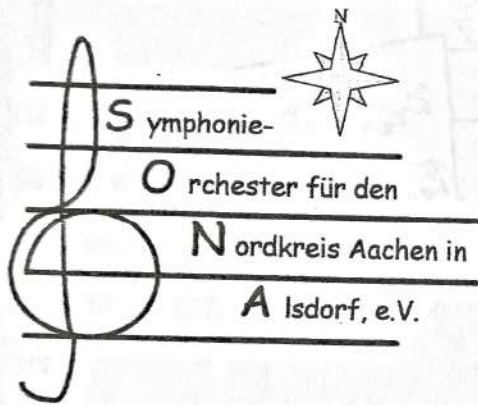
Orchester –
Geschichte in Daten



Sinfonietta
Regio



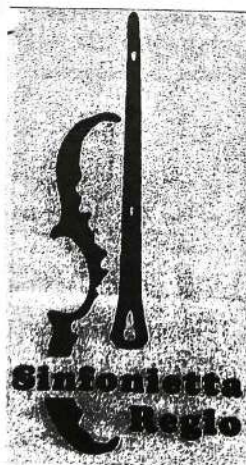
Orchester
der Stadt
Alsdorf



*Symphonisches Orchester im Nordkreis Aachen
in der Stadt Alsdorf*

Sinfonietta-Regio e.V.

Orchester in der Stadt Alsdorf



60 Jahre Sinfonietta-Regio e.V. - Orchestergeschichte

Inhalt

Die Ära "Willy Kronen" 1953 - 1982	-1-
Ehepaar Kronen - Foto	-2-
Ein Streifzug durch die Chronik - H. Boveleth	-3-
Der Dirigent "W. Kronen" - Fotos	-4-
Die wichtigsten Auftritte und Ereignisse i.d. Kronen-Ära	-5-
Ein Städt. Orchester "im Anmarsch" Gedanken v. Heinrich Vorhagen	-7-
1. Konzert des VHS-Kammerorchesters am 24.04.1955	-8-
Josef Theisen, im Konzert am 30.10.1955	-9-
Erster Auftritt des Jugendstreicherorchesters im Dez. 1957	-10-
Sinfoniekonzert im Alsdorfer Kasino, L.v. Beethoven Erste, Nov. 1958	-11-
Sinfoniekonzert, Fr. Schubert, h-moll-Unvollendete, 1960	-12-
G.Fr.Händel, "Der Messias", 29.11.1963	-13-
J. Haydn "Die Jahreszeiten", Mai 1965, Kronen dirigiert auswendig	-14-
"Jahreszeiten" im Gymnasium, Gesamtnote gut -fwr-	-15-
J.Haydn,Trompetenkonzert Es-Dur, Solist Helmut Schneidewindt, 1972	-16-
J.S.Bach, Matthäus-Passion, zwei unvergessliche Konzerte, 1973	-17-
Konzert i.d.Martin-Luther-Kirche, Alsdorf, 1973	-18-
25 Jahre VHS-Kammerorchester unter W. Kronen, v. G. Kerkhoffs	-19-
Bach u. Haydn in St.Castor,Alsdorf, 1979, erneut m. H. Schneidewindt	-20-
Städtisches Kammerorchester nach Rom und Assisi	-21-
Cäcilienmesse, Charles Gounod in St Anna,Düren, 1980	-22-
Willy Kronen, die treibende Kraft, eine Ära geht zu Ende	-23-
Der Abschied mit einem niveaувollen Konzert, 1982	-24-
Michael Mohr spielt auf der restaurierten Gymnasiumsorgel, Jan. 1982	-25-
L.v. Beethoven, Das Symphonien-Denkmal in Wien	-26-
Programm d. Abschieds v. Willy Kronen 3.10.1982	-27-
Hier probten wir damals und auch heute noch	-28-
Aachener Nachrichten: Mit Beethoven u. Mozart verabschiedet	-29-
G. Kerkhoffs sagt "Danke"	-30-
Erinnerungen v. einem, der schon lange dabei ist H.B.	-31-
Letzte Fotos mit seinem Orchester	-32-

Die Ära "Willy Kronen"

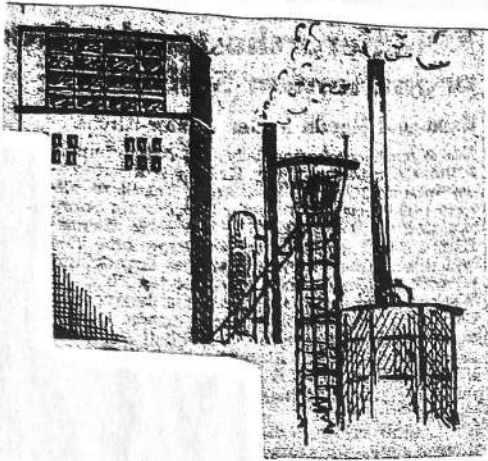
VHS

Kammerorchester Alsdorf

1953 - 1982



Blumen gab's zum Abschied von Willy Kronen (Mitte) von Bürgermeister Peter Küpper für die Frau des Dirigenten.
(Foto: B. Strauch)



**60 Jahre Sinfonietta-Regio
1953 - 2013
Zum Jubiläum
Ein Streifzug durch die Chronik**

**Wie alles begann
Ein Orchester "im Anmarsch"**

Wir gehen zurück in die Fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, genau genommen in das Jahr 1950. Am 7. Januar dieses Jahres wird die Gemeinde Alsdorf durch die Landesregierung zur "Stadt" erhoben. Am 19. Juni 1951 wird Dr. Helmut Eckert zum ersten Stadtdirektor der jungen Stadt Alsdorf gewählt. Die Nachkriegsgeneration in Deutschland entwickelt in dieser Zeit eine enorme Aufbruchstimmung und schafft so das viel bewunderte "Wirtschaftswunder". Die rasante Entwicklung dieser Zeiterscheinung zeigt sich auch bei uns im Aachener Land im Schatten der Kohle-Fördertürme in nahezu allen gesellschaftlich relevanten Bereichen: die Wirtschaft, die Arbeit, die Familie, das Wohnen, die Freizeit, die Bildung, die Kultur, die Kunst etc. Im Herbst des Jahres 1953 entsteht in Alsdorf eine neue Schulform: die Volkshochschule, abgekürzt VHS.

Das ist die Stunde, in der weitsichtige Männer und Frauen in Alsdorf die Chance sahen, den Menschen der Stadt und der Umgebung auf musikischem Gebiet ein Forum anzubieten, auf dem sie ihre Talente öffentlich und kostengünstig schulen, ausüben und präsentieren konnten. Vor allem der aus Alsdorf-Höngen stammende Musiklehrer Willy Kronen und der Alsdorfer Lehrer Heinrich Vorhagen sind die beiden entscheidenden Männer, auf deren Initiativen hin am 16. November 1953 ein Kammerorchester und ein Singkreis in der Trägerschaft der VHS Alsdorf gegründet wurde. Bis zum Ende des Jahres 1978, also volle 25 Jahre hat das Orchester den Namen "Kammerorchester der VHS Alsdorf" getragen, ehe es 1979 in die Trägerschaft der Stadt Alsdorf zunächst unter dem Namen "Orchester der Stadt Alsdorf", später unter dem Namen "Städtisches Orchester Alsdorf" wechselte.

Damit ging eine der Visionen Heinrich Vorhagens aus der Gründerzeit in Erfüllung: " So kann mit dieser Musikvereinigung -mag es auch sehr optimistisch klingen- vielleicht das Samenkorn gelegt sein zu so etwas wie einem "Städtischen Orchester" der Zukunft."

Und auch ein weiterer Wunsch Vorhagens, der in einem lesenswerten Zeitungsbericht aus dem Jahre 1954 niedergeschrieben ist, geht in Erfüllung: "Jedenfalls ist mit ihr (der Orchestergründung) eine bestehende Lücke im Alsdorfer Musikleben geschlossen, und es ist zu wünschen, daß noch mancher Musikbegeisterte seinen Weg zu ihr findet."

H.B.

Chronologie der wichtigsten Auftritte u. Ereignisse

Zeitraum: 16.11.1953 - 3.10.1982

Kammerorchester der VHS Alsdorf

Dirigent: Willy Kronen, Konzertmeisterin: Anna Niewiadomski

- 16.11.1953 Gründung des VHS-Kammerorchesters Alsdorf
Willy Kronen, 1. Dirigent
- 1954 Musikalische Beiträge beim Besuch des Ministerpräsidenten Karl Arnold zum Jubiläum der Kolpingsfamilie Alsdorf, beim Jubiläum des St. Castor Kirchenchores, bei kirchlichen Veranstaltungen in Alsdorf, Würselen und Broichweiden.
Das Kammerorchester startete mit 14 Geigen, 5 Bratschen, 3 Celli ,1 Kontrabass
- 24.04.1955 1. Konzert des Orchesters in eigener Regie,
Kasino Alsdorf,ausverkauftes Haus, 500 Besucher,
u.a.Konzert f. Klavier, C.Ditters v. Dittersdorf A-Dur,
Solist: Adolf Raderschall
- Okt. 1957 1. Auftritt des neugegründeten Jugendorchesters im ersten
Konzertteil, u.a A. Corelli,Konz. f. Oboe, Solist: H. Esser
- Nov. 1958 L.v.Beethoven, Sinfonie Nr. 1 C-Dur, Kasino Alsdorf
- 1960 1.Auff. Franz Schubert "Unvollendete" h-moll, Kasino
Alsdorf
- 29.11.1963 G.F. Händel, Oratorium - Der Messias, Aula des Gymnasiums
- 01.05.1965 J. Haydn, Oratorium - Die Jahreszeiten, Aula des
Gymnasiums
- März 1972 J. Haydn, Trompetenkonz. Es-Dur, Solist:
Hellmuth Schneidewind
- 1973 Konzert i.d.Martin Luther-Kirche Alsdorf
J.S.Bach,h-moll Suite,J.J Quantz, Konzert für Flöte
Solist: M.Freyd
Konz. f. Kontrabass, Solist: H. Albert

1953

Ein Stadt. Orchester „im Anmarsch“?

Musikarbeit an der VHS Alsdorf ermutigender Beginn - Kammerorchester und Singkreis

Alsdorf. — Für den Eingeweihten, der sich seine Objektivität bewahrt hat, ist es in keiner Weise ein Geheimnis, daß das kulturelle Leben in der Bergbaustadt Alsdorf nicht in dem Maße floriert, wie man in Anbetracht der Einwohnerzahl und auch der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Stadt annehmen könnte.

Die tieferen Gründe hierfür haben wir bei früherer Gelegenheit deutlich genug herausgestellt, wobei wir vor allem zum Ausdruck brachten, daß Kultur, die Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Lebensäußerungen also, nur da wirklich blühen, wachsen und gedeihen kann, wo man zumindest bemüht ist, ihr eine möglichst breite Plattform zu geben, daß sie aber dort vegetiert und schließlich verkümmert, wo etwa einige wenige selbstüberheblich meinen, daß nur sie die „Kultur“ gepachtet hätten.

Daß wir mit dieser unserer Skizzierung der Situation genau den Kern der Sache trafen, bewiesen die mehr oder weniger ungeschickten und vollkommen an den Dingen vorbeiziehenden Verteidigungsreden von — selbstverständlich interessierter und daher nicht unbefangener Seite. Und daß man sich dabei nicht einmal der Mühe unterzog, auch nur begreifen zu wollen, was gemeint war, beweist ebenfalls nur die Gültigkeit unserer These.

Daß, was wir eingangs dieses Berichtes äußerten, gilt in ganz bestimmter Richtung auch für das musische, wir meinen hier: das die Musik betreffende Gebiet, (wobei den sich um die Pflege der volkstümlichen Musik bemühenden Orts-Vereinen nur Anerkennung gezollt sein soll). Man denke aber beispielsweise daran, daß etwa in Herzogenrath, in Würselen, Merksteilchen oder auch Kohlscheid seit geraumer Zeit bereits größere Orchester, Instrumentalvereine (oder wie immer sie heißen mögen) beachtlichen Niveaus existieren, während man in Alsdorf, der größten Stadt des Wurmreviers, so etwas bisher nicht kennt!

Nun aber scheint auf private Initiative hin sich in Alsdorf in dieser Hinsicht ein Wandel anzubahnen. Im Rahmen der vor wenigen Monaten ins Leben gerufenen Volkshochschule hat man nämlich auch der Musikarbeit, der musischen Erziehung, mit der Bildung eines Kammerorchesters breiten Raum gegeben. Unter der Leitung von Musiklehrer und Chorleiter Willi Kroon sind die vielfach jungen Mitglieder dieser Musik-Vereinigung mit Lust und Liebe bei den wöchentlichen Proben. Man ist geradezu überrascht von ihrer Musizierfreudigkeit und dem bereits erreichten Zusammenspiel, wenn man in Rechnung stellt, daß die Vereinigung praktisch eben erst aus der Taufe gehoben wurde. Das Repertoire dieses jungen Klangkörpers beinhaltet sowohl die klassische wie zeitgenössische Kammer- und Spielmusik. Man pflegt ebenso die moderne Musik eines Hindemith wie die unsterbliche Kunst eines J. S. Bach, man arbeitet an Werken von Händel und Vivaldi, um nur diese zu nennen. Bemerkenswert darüber hinaus, daß der umsichtige Leiter dieser Spielgemeinschaft durch entsprechende Hinweise stets den geistigen und formalen Gehalt der jeweiligen Werke erläutert und verständlich macht.

So kann mit dieser Musikvereinigung — mag es auch sehr optimistisch klingen — vielleicht das Samenkorn gelegt sein zu so etwas wie einem städtischen Orchester der Zukunft. Vielleicht! Jedenfalls ist mit ihr aber eine bestehende Lücke im Alsdorfer Musikleben geschlossen, und es ist zu wünschen, daß noch mancher Musikbegeisterte seinen Weg zu ihr findet.

Neben diesem Kammerorchester hat sich in der Volkshochschule ein Singkreis gebildet, der Damen und Herren jeden Alters, vor allem aber der Jugend, offensteht. Er will all denen Freude am geselligen Sing-

gen vermitteln, die bisher noch den Chorgemeinschaften der Stadt fernstehen. Die einzige Voraussetzung dazu ist: Freude am Singen; musikalische Kenntnisse werden nicht verlangt. Neben ein- und mehrstimmigen Weisen und Kanons aus altem und neuem Liedgut werden — einfach beginnend — Lied- und Chorsätze für gemischten Chor erarbeitet. Darüber hinaus ist in Kürze auch an gemeinsames Musizieren mit dem Kammerorchester gedacht (kleine Kantaten, Sätze aus dem „Singenden Jahr“ usw.). Hier könnten sich also darüber hinaus Ansätze bilden in Richtung auf einen repräsentativen Chor der Stadt Alsdorf!

Ergänzt wird die Arbeit des Singkreises, der unter der Leitung des sich um das Jugendsingen in Alsdorf bereits sehr verdient gemachten Heinrich Vorhagen steht, durch Einweisungen in die Musiklehre, wobei auch der stimmbildnerischen Arbeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auch dem Singkreis, für den wie für das Kammerorchester keine Gebühren erhoben werden, sind noch Teilnehmer willkommen.

Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen

4955 Kammerkonzert

Den Freunden guter Musik bringt das Kammerorchester der VHS unter Leitung von Willy Kroon am 24. April im Kasino ein Programm mit Werken von Purcell, Bach, Hindemith, Dittersdorf, Mozart und Schubert. Als Solisten stellen sich Rudolf Keller, Violine, und Adolf Raderschall, Klavier, vor. Den Bechstein-Flügel stellt eine Aachener Firma.

In der Stadt Alsdorf wird man es begrüßen, daß wieder ein Streichorchester mit Konzerten an die Öffentlichkeit tritt. Wie wir von der VHS erfahren, spielt das Orchester mit 14 Geigen, 5 Bratschen, 3 Celli und einem Kontrabaß.

Da bei verschiedenen festlichen Anlässen das Orchester in kleiner Besetzung mit seinen Leistungen glänzte, darf man besonders von dem neuen Klangkörper ein gutes Konzert erwarten.

24.04.1955

55

Barock - Klassik - Moderne

Ein ausgewähltes Programm beim Kammerkonzert

Alsdorf. — Uns wird geschrieben: Die Vortragsfolge des Kammerkonzertes am kommenden Sonntag 20 Uhr im Kasino bringt Werke des Barock, der Klassik und Moderne. Im ersten Teil kommen die Meister der linearen Satzkunst zu Wort. Zu Anfang steht die Spielmusik zum Sommernachtstraum, eine Komposition des größten englischen Tondichters Purcell. „Diese Musik besitzt eine Lebendigkeit und Frische im Ausdruck, die alles übertrifft, was gleichzeitig in Italien geschaffen wurde.“ (Tschierpe). Mit dem Violinkonzert a-Moll von J. S. Bach tritt der junge Alsdorfer Rudolf Keller zum ersten Male vor das Publikum. Die VHS gibt somit jungen Musikern die Gelegenheit, ihr Können der öffentlichen Kritik auszusetzen. Zum Abschluß des ersten Teiles spielt das Orchester mit viel Freude fünf Minuten Paul Hindemith. Damit wäre ein Diskussionsthema für die nun folgende Pause gegeben.

Der zweite heitere und beschwingte Teil beginnt mit Tanzmusik (Besetzung ohne Schlagzeug!). Der Tanzkomponist heißt Franz Schubert. In seinen fünf Menuetten ist zwar der Spielfreudigkeit viel Raum gegeben, doch kommt die Empfindungswärme seiner Melodik immer wieder zum Ausdruck. Es folgt das Klavierkonzert von Dittersdorf. Dieser Vertreter des galanten Stils bringt in seinem Konzert perlende Passagen und ein munteres Musizieren. Adolf Raderschall wird dieses Werk mit selbstkomponierten Kadenz

vortragen. Das Programm schließt mit der Sinfonie D-Dur K. V. 136 von W. A. Mozart. Hier sind besonders den Geigern technische Schwierigkeiten gestellt. Mozart ist in dieser Komposition, wie wir ihn aus der Serenade „Eine kleine Nachtmusik“ kennen, ein Verkünder echter Lebensfreude.

Schon wiederholt trat das Orchester der VHS an die Öffentlichkeit. So beim Empfang des Ministerpräsidenten Karl Arnold gelegentlich des 25jährigen Bestehens des Kolpingvereins, beim 25jährigen Jubiläum des Kirchenchores, bei kirchlichen Veranstaltungen in Alsdorf, Würselen und Broichweiden. Die bisherigen Darbietungen des Orchesters fanden stets großen Anklang. Nun tritt es erstmalig „in eigener Regie“ auf.

1. Konzert des
Kammerorchesters der
VHS Alsdorf
am 24. April 1955
im
Kasino Anna, Alsdorf
Zuhörer: 500

Programm:

H. Purcell, Musik zum
Sommernachtstraum

J. S. Bach, Violinkonzert a-moll
Solist: Rudolf Keller

P. Hindemith, 5 Stücke, Op 44

Franz Schubert, 5 Menuette

C. Ditters v. Dittersdorf,
Konzert f. Klavier, F-Dur
Solist: A. Raderschall

W. A. Mozart, Sinf. in D-Dur
Salzburger Sinfonie

Kasino Anna Alsdorf

**Aus dem kulturellen Leben
der VHS**

Das junge Kammerorchester der VHS, das sich unter der glücklichen Leitung des Dirigenten Willi Kronen bereits einen Namen gemacht hat, wird am 30. Oktober ein großes Konzert geben. Im Programm sind Werke des Barock, der deutschen und italienischen Romantik und die „Kleine Nachtmusik“ von Mozart vorgesehen. Das Orchester spielt unter Mitwirkung dreier bekannter Solisten des Städtischen Orchesters Aachen.

30. Oktober
1955

Ami. 55 Solist Josef Theissen

Es gelang dem Leiter der V.H.S. Alsdorf, für den großen Konzertabend des Kammerorchesters am 30. Oktober den Geiger Josef Theissen zu verpflichten. Wir freuen uns, daß Josef Theissen, der als erster Geiger im Städt. Orchester in Aachen spielt, in seiner Heimatstadt vor das Publikum tritt.

Auf Anfrage erhielten wir von dem jungen Solisten folgende Angaben über seine Laufbahn: Erste Geigenstunde mit 14 Jahren bei Herbert Bock, Aachen. Als 16-jähriger Schüler von Max Pfeiffer. Fünf Semester Studium an der Grenzlandmusikschule, Aachen. Seit 1951 als 1. Geiger im Städt. Orchester Aachen, angestellt. Zur Zeit in der Meisterklasse von Prof. Zitzmann, Staatl. Hochschule für Musik, Köln.

Man muß aus diesen Angaben schließen, daß bei Josef Theissen nur Begabung und Fleiß den schnellen Aufstieg ermöglicht haben können. Wer erst mit 14 Jahren mit dem Erlernen eines Instrumentes beginnt, wird normalerweise später in der schönen Hausmusik seine Freude finden. Entscheidend wird auch für den jungen Alsdorfer der Unterricht bei dem Violinpädagogen Max Pfeiffer gewesen sein. (Ein anderer Schüler Pfeiffers ist Solo-Bratscher der Berliner Philharmoniker.) Es ist der Wunschtraum vieler junger Geiger, die schon über ein großes Können verfügen, bei Prof. Zitzmann in Köln als Schüler angenommen zu werden. Wie wir aus den Angaben ersahen, ist es Josef Theissen gelungen, hier sein Studium fortzusetzen. Wünschen wir unserem bescheidenen und sympathischen Solisten einen weiteren Aufstieg. Durch den Besuch des Konzertes wird die Bevölkerung ihm auch das Interesse seiner Heimatstadt an kulturellen Veranstaltungen zeigen.



Musik aus drei Jahrhunderten

Konzert des Kammerorchesters der VHS viel beachtet

Alsdorf. — Den Kinosaal füllte am Sonntag eine stattliche Zuhörerschar beim Konzert des Kammerorchesters der Volkshochschule. Neben Vertretern der Behörden mit Stadtdirektor Dr. Eckert, der Beistandlichkeit und der Schulen sah man erfreulicherweise eine große Zahl junger Musikliebhaber. Das Konzert wurde zu ihrem neuen großen Erfolg für Willy Kronen und sein Orchester. Erfreulich die Tatsache, daß wir bei diesem Konzert einige Holzbläser als Zuwachs feststellen konnten.

Es ist ein Zeichen der Musikentwicklung unserer Zeit, daß vor allem auf dem Gebiet der Kammermusik die junge Generation anknüpft an die alten, zum Teil vergessenen Werke vergangener Jahrhunderte. So bot das Konzert einen Querschnitt durch das kammermusikalische Schaffen der letzten drei Jahrhunderte.

Zu Beginn hörte man eine Orchestersuite von Johann Fischer, eine jener alten Folgen einer Aneinanderreihung von Tänzen, die die Musikliteratur sie in großer Zahl aufweist. Der Venezianer Benedetto Marcello schrieb das Oboenkonzert a-Moll. In diesem kleinen dreisätzigen Werke sind dem Soloinstrument alle Möglichkeiten zur Entfaltung gegeben. Fritz Otto vom Städt. Orchester Aachen als Solist zeigte eine vollkommene Beherrschung des Instrumentes. Im zweiten Satz kam der schöne, runde Ton der Oboe zur vollen Wirkung. Der Solist durfte den ehrlichen Beifall der Zuhörer entgegennehmen. Virtuosität und Originalität — Violine und Kontrabaß als Soloinstrumente — haben das Konzertstück des Italieners G. Bottesini eher in die Gegenwart hindübergerettet als sein ungewöhnlicher Gehalt. Für Josef Theissen (Violine) und Heinz Albert (Kontrabaß),

beide vom Aachener Orchester, war es eine willkommene Gelegenheit, ihr technisches Können unter Beweis zu stellen. Beide Künstler erhielten herzlichen Beifall. „Eine kleine Nachtmusik“ gehört zu den liebenswürdigsten Kompositionen Mozarts. Besonders gefallen konnte die Innigkeit des langsamen Satzes, ein Kennzeichen der Mozartischen Kammermusik überhaupt. Umrahmt von den Werken alter Meister stand Anton Dvoraks Romanze D-Dur, eine der vielen kleinen Kostbarkeiten, die uns dieser aus dem Quell böhmischen Volkstums schaffende Künstler geschenkt hat. Willy Kronen brachte den melodischen Reichtum dieser Kompositionen zur vollen Entfaltung.

Bei weiterer intensiver Arbeit wird Willy Kronen, der übrigens sämtliche Werke auswendig dirigierte, das Kammerorchester der VHS zu einem Klangkörper entwickeln, der an größere Aufgaben herangehen kann und für das kulturelle Leben Alsdorfs ein großer Gewinn ist.

Programm:

- Johann Fischer, Orchestersuite
- Benedetto Marcello
- Oboenkonzert a-Moll
- Solist: Fritz Otto
- G. Bottesini,
- Konzert f. Violine u. Kontrabaß
- Solisten: Josef Theissen (Violine), Heinz Albert (Kontrabaß)
- W. A. Mozart, Eine kleine Nachtmusik
- A. Dvorak, Romanze D-Dur

Kasino Anna Alsdorf

1. Konzert des Jugendstreich-
 orchesters im 1. Teil allein:

Programm:

J. J. Fux, zwei Triosonaten

A. Corelli

Konzert für Oboe u. Orchester

Solist: Helmut Esser

im 2. Teil dazu

Kammerorchester d. VHS

J. Haydn

Konzert f. Flöte u. Orchester

Solist: Konrad Almstedt

W. A. Mozart,

Eine kleine Nachtmusik

Kasino Anna Alsdorf

Alsdorf. — Der Kasinosaal hätte die dop-
 pelte Zahl von Zuhörern fassen können
 beim Konzert des Kammerorchesters der
 Volkshochschule unter Leitung von Willi
 Kronen. Unter den Ehrengästen sah man
 den Vorsitzenden des Kuratoriums der
 VHS, Stadtdirektor Dr. Eckert.

Zum ersten Male trat das Jugendstreich-
 orchester an die Öffentlichkeit. Willi
 Kronen, der auch dieses Orchester leitet,
 hat in der kurzen Zeit eine Grundlage
 geschaffen, auf der er in den nächsten
 Jahren vielversprechend aufbauen kann.
 Die jungen Musiker überraschten durch
 ein schönes Zusammenspiel und durch An-
 passung an den Dirigenten. Gewisse tech-
 nische Mängel werden sich durch intensive
 Probenarbeit beseitigen lassen.

Der erste Teil des Programms, der vom
 Jugendorchester bestritten wurde, umfaßte
 Werke von J. J. Fux, A. Corelli und W. A.
 Mozart. Als eine besondere Leistung darf
 man hier herausgreifen die Aufführung
 des Konzertes für Oboe und Orchester von
 Arcangelo Corelli. Helmut Esser — mit 16
 Jahren ein hoffnungsvolles Talent — spielte
 den Solopart. Das Werk, das aus der Ge-
 burtszeit der großen Formen der Instru-
 mentalmusik stammt, ist eine reizvolle An-
 einanderreihung verschiedener Tänze alten
 Stils. So konnte der junge Solist, der das
 Werk auswendig spielte, die Klangsön-
 heit des Instrumentes zur vollen Wirkung
 kommen lassen: in den langsamen Sätzen
 den pastoralen Klang, voller Zagheit und
 Wehmut, in den schnellen Sätzen die spru-
 delnde Heiterkeit. Besonders zu erwähnen
 das genaue Zusammenspiel zwischen Solist
 und Orchester. Der herzliche Beifall dieses
 Abends soll dem jungen Künstler Ansporn
 zu weiterer Arbeit sein.

Im Mittelpunkt des zweiten Teiles stand
 das Konzert für Flöte und Orchester von
 Joseph Haydn, das von Konrad Almstedt
 gespielt wurde. Wie bei vielen seiner In-
 strumentalkonzerte verzichtet Haydn auch
 hier auf große Virtuosität. So liegt der
 Reiz des Werkes in dem Wechselspiel zwi-
 schen Solisten und Orchester. Konrad Alm-
 stedt meisterte den Solopart technisch

sicher, von Willi Kronen zurückhaltend
 begleitet. Bei der Suite D-dur von G. Ph.
 Telemann zeigte sich, daß das Kammer-
 orchester seit dem letzten Konzert viel an
 Klangsönheit, technischer Reife und Ein-
 fühlungsvermögen gewonnen hat. Mozarts
 Serenade „Eine kleine Nachtmusik“ zählt
 zu den schönsten Werken des Meisters,
 das jeder Musikfreund kennt und liebt.
 Willi Kronen ließ den ganzen Zauber
 Mozartscher Lebensfreude in der Darbie-
 tung dieses Werkes erkennen, das nicht
 frei von Schwierigkeiten ist. So konnten
 die beiden Solisten Helmut Esser, Konrad
 Almstedt und die beiden Orchester unter
 Leitung von Willi Kronen den herzlichen
 Beifall der Alsdorfer Musikfreunde entgegen-
 nehmen. Ein besserer Besuch wäre bei
 dem nächsten Konzert zu wünschen. —nn

Gluck - Haydn - Beethoven

Veranstaltung von Volkshochschule und Kulturgemeinde

Alsdorf. — Volkshochschule und Kulturgemeinde Alsdorf veranstalteten am Sonntagabend im Kasinosaal gemeinsam ein Sinfoniekonzert mit Karl Strahn als Solist und dem Orchester der VHS Alsdorf, verstärkt durch Mitglieder der Stadt. Musikvereinigung Eschweiler. Die Leitung hatte Willi Kronen.

Dem Sinfoniekonzert voraus ging ein Musizieren des Jugendorchesters der VHS mit Werken aus dem unerschöpflichen Schatzkästlein alter Meister. Zwischen zwei Sonaten von A. Caldara und W. A. Mozart waren drei junge Solisten zu hören: ein Adagio aus einem Violinkonzert von A. Stamitz erklang mit sauberer Tongebung, das Rondo des gleichen Meisters verriet in der Darstellung ein gediegenes Können und eine grundmusikalische Begabung, ebenso das mit einer erstaunlichen Gedächtnisleistung auswendig gespielte Klavierkonzert A-dur von K. Ditters v. Dittersdorf. Die mit schlichter Hingabe spielenden jungen Musikanten waren: Siegwart Berthold, Karl-Heinz Pütz und Horst Brendt. Der Betreuer des Jugendorchesters, Willi Kronen, zeigte in der Auswahl der Stücke, in der Leitung des Orchesters und in der Begleitung der Solisten sein musikpädagogisches Geschick.

Die Ouvertüre „Iphigenie in Aulis“ von Christoph Willibald v. Gluck eröffnete das Hauptkonzert. Der weitgespannte Bogen und die tragische Größe dieser Musik wurden von den Ausführenden mit großer Hingabe überzeugend dargestellt. Mit dem Klavierkonzert D-dur von Joseph Haydn stand ein Werk auf der Vortragsfolge, das in gleicher Weise klassische Vollendung in Form und Inhalt wie auch echte Einfachheit und Volkstümlichkeit in der thematischen Fassung und Verarbeitung in sich vereinigt. Karl Strahn überzeugte als Solist durch sein technisches Können (einige fast unmerkliche Unebenheiten fielen nicht sonderlich ins Gewicht) und sein musikalisches Gestaltungsvermögen. Den beiden Ecksätzen entlockte er ihre springende Lebendigkeit, dem Mittelsatz gab er in gleicher Weise die ihm bestim-

mende Ruhe und besinnliche Fröhlichkeit. Klug und umsichtig geführt begleitete das Orchester und konzertierte mit dem Soloinstrument.

Den Beschluß des Abends bildete die Sinfonie Nr. 1 in C-dur von Ludwig van Beethoven. Dieses Werk stellt an ein Orchester von nicht berufsmäßigen Musikfreunden sehr erhebliche Ansprüche. Selbst der kritische und durch Aufführungen von Berufsorchestern und durch perfekte Rundfunkdarbietungen verwöhnte Musikkenner mußte an der Darstellung dieses Werkes seine Freude haben. Willi Kronen zeigte hier seine ausgesprochene Begabung als Orchesterdirigent, besonders, wenn man bedenkt, daß dieser Aufführung nur eine kurze Verständigungsprobe zwischen dem Alsdorfer Orchester und den Musikern aus Eschweiler vorausgegangen war. Der starke Beifall, der auch vorher schon dem Solisten und dem Jugendorchester mit seinen jungen Musikern zuteil wurde, war sehr verdient.

Einige Gedanken am Rande dieses Konzertes: Der Besuch stand leider — wie sehr oft bei solchen Anlässen — im umgekehrten Verhältnis zum Gehalt und zu den Leistungen des Abends. Beide Veranstalter, denen Dank für die Austragung dieses Konzertes gebührt, sollten sich dadurch aber nicht entmutigen lassen, sich vielmehr ihrer kulturellen Verantwortung bewußt bleiben. Wo ist eigentlich nur ein Teil der Besucher geblieben, die in der ersten Nachkriegszeit bei einem Sinfoniekonzert zweimal das ausverkaufte Atrium-Theater füllten? Und noch eines: Was eine zielbewußte Kulturpflege vermag, zeigten die erstaunlichen Leistungen der Laienmusiker aus Eschweiler. Diesem Beispiel sollte man folgen. Willi Kronen ist der geeignete Leiter für eine zielstrebige Orchesterarbeit, das Kammerorchester der VHS ist die solide und einen Aufbau lohnende Grundlage dazu. In einer Stadt von der Bedeutung Alsdorfs gibt es repräsentative und kulturelle Anlässe genug, die den Aufbau eines Orchesters rechtfertigen.
H. Vorhagen.

1. Teil Jugendstreicherorchester

A. Caldara, Sonate

A. Stamitz, Rondo aus Violinkonzert, Solist: K.H. Pütz

A. Stamitz, Adagio aus Violinkonzert, Solist: Siegwart Berthold

C. Ditters-v. Dittersdorf, Klavierkonzert A-dur
Solist: Horst Brendt

W. A. Mozart, Sonate

2. Teil Kammerorchester VHS

Ch. W. Gluck, Ouvertüre zu Iphigenie in Aulis

J. Haydn, Klavierkonzert D-dur, Solist: Karl Strahn

L. v. Beethoven, Sinfonie Nr. 1 C-dur

Vivaldi - Haydn - Händel 1960

VHS-Orchester gefiel - Leider wenig Besucher

orf. — Wieder einmal hatte die u einem Konzert in den Kasino- ingeladen. Der erste Teil mit n von Purcell, Vivaldi und Haydn e den Jugendstreichern, während rchester der VHS im zweiten Teil rken von Händel, Mozart und rt aufwartete. Das Bedauerliche ser Veranstaltung war das relativ e Interesse, das man einem so reichen und wertvollen Ereignis enbrachte.

gen aber, die dem Konzert am bend beiwohnten, wußten dem und seinem Dirigenten Willy urch reichen Beifall zu danken geleistete Arbeit zu würdigen.

st zum Jugendstreichorchester. nmal mehr ist deutlich gewor- die jungen Leute ihre Sache recht men, was sie berechtigt, in ihrem uch ernst genommen zu werden. onen hat sich im Jugendstreich- nicht nur einen möglichen siche- wuchs für das Orchester der VHS n, hat vielmehr mit Ausd-uer, m. AB einen ganz eigenen und : Art vortrefflichen Klangkörper ildet.

el der Arbeit im Jugendstreich- wurde von den Kompositionen ich. Musikalisch-technische Fer- gepaart mit natürlichem Emp- obei die melodischen Höhepunkte bestechend sauber herausgearbei- len, sind in recht ordentlicher m Ausdruck gekommen. Zu einem genden Genuß wurde das Violin- G-dur von Vivaldi. Solist war Berthold. Die Darbietung mußte en. Nicht nur das Zusammenspiel Orchester und dem Solisten ver- esprochen harmonisch, die kor- i prägnante Behandlung des Wer- in den Solisten machte gerade rbiertung so hörensvert.

Von Georg Friedrich Händel brachte das VHS-Orchester Ouvertüre und Tänze aus der Oper „Alcina“; eine musikalisch durch- aus brauchbare und für die Einleitung des zweiten Teiles recht wirkungsvolle Dar- bietung. Hierbei wurde vor allem deutlich, daß Willy Kronen sich bei Werken dieser Art voll und ganz auf sein Orchester ver- lassen kann. Im übrigen aber läßt seine stets markante und zugleich sparsame Art des Dirigierens keine störenden Unregel- mäßigkeiten zu. Besonders deutlich wurde dies bei dem Fagottkonzert in B-dur von Mozart.

Das entscheidende Moment lag hier nicht so sehr bei Berni Neffgen, dem Solisten, der seiner Sache überaus sicher nachkam, als in der effektvollen Beglei- tung durch das Orchester. Erst diese Hand-

habilitation ermöglichte es dem Solisten, seinem Vortrag, unterstützt durch eine hervor- ragende technische Behandlung und be- wundernswerte Atemtechnik, so viel Aus- druck und Farbe zu verleihen. Die Kon- zertbesucher wußten diese Leistung auch dem Vortrag entsprechend mit langanhaltendem Beifall zu würdigen.

Abschlußwerk des Abends war die Sin- fonie h-moll („Unvollendete“) von Franz Schubert. Dieser Programmpunkt stellte offenbar ein Experiment dar, das auch überwiegend recht glücklich interpretiert wurde. Sorgen machten bisweilen bei dem sonst so empfindlichen Klangkörper die Bläser und hier vornehmlich die Blech- bläser. Dezentere Ansätze und klarere Ton- führung hätten die Darbietung sicherlich noch wirkungsvoller werden lassen. Leich- tere, anfängliche Unsicherheiten bei den Cellisten blieben ohne nachteilige Ein- wirkung.

Der Mut des Dirigenten zur Aufführung eines solchen Werkes bleibt aber in jedem Falle zu bewundern. Die gegebenen Vor- aussetzungen sollte man nicht vollends verkennen. Das unter Beweis gestellte Können aber verdient Achtung und für die Zukunft Beachtung und Unterstützung.



1. Teil Jugendstreichorchester
A. Vivaldi Violinkonzert G-dur
Solist Siegwart Berthold

2. Teil Kammerorchester der VHS

G. F. Händel, Ouvertüre u. Tänze a. d. Oper Alcina
W. A. Mozart, Konzert f. Fagott u. Orchester B-dur
Solist: Berni Neffgen
Franz Schubert, Sinfonie h-moll (Unvollendete)

Kasino Anna Flschorf

Begeistert von G. F. Händels „Messias“

Glanzvolle Oratorienaufführung in der Aula des Staatlichen Gymnasiums Alsdorf 1963

Alsdorf. — Seit G. F. Händel 1741 in knapp drei Wochen sein Oratorium „Der Messias“ niederschrieb, ist dieses Werk würdig an die Seite der großen Chorwerke seines Zeitgenossen Bach getreten. Steht das Schaffen des Thomaskantors unter der Gewalt seines Ringens und Suchens nach letzten Dingen, so war Händel als Kapellmeister des englischen Hofes mehr diesseitig gewandt. Kaum ein Werk des Meisters bringt dies so deutlich zum Ausdruck wie der „Messias“. Diesseitsfreude und festlicher Jubel verbinden sich mit Klängen überirdischer Schönheit, in die kindlich fromme Ergebung und Vertrauen hineinließen. Das scheint auch die Beliebtheit dieses Werkes begründet zu haben, wobei Musikkenner noch die große Kunst beundern, die in der Gestaltung der Partitur ihren Niederschlag findet.

Es war daher eine große und dankbare Aufgabe, die sich die Volkshochschule Alsdorf in Verbindung mit der Kulturgemeinde gestellt hatte, dieses Werk, das die Konzertsäle der Welt erobert hat, auch in Alsdorf zur Aufführung zu bringen. Daß dieses Wagnis ein breites Echo gefunden hatte, bewies die Tatsache, daß die Aula des Gymnasiums am Freitag voll besetzt war, eine Feststellung, die man leider in Alsdorf bei wertvollen kulturellen Veranstaltungen nur selten treffen kann.

Die Notwendigkeit der Orgel ließ die Raumfrage glücklich lösen, da die akustischen Verhältnisse der Aula weit besser liegen als im Kasinosaal. Dem Leiter der Volkshochschule, Dipl.-Handelslehrer Jungen, auf dessen Initiative in der Hauptsache die Aufführung zurückzuführen ist, kann man nur für dieses Wagnis danken.

Ein Oratorium vom Ausmaße des „Messias“ verlangt eine intensive Vorbereitung. Der Zusammenschluß der Interessengemeinschaft Alsdorfer Chöre und Instrumentalvereine wirkte sich wiederum positiv aus. Der Alsdorfer Männergesangsverein nahm geschlossen an der Aufführung teil und hatte während der Probezeit auf „eigenes Vereinsleben“ verzichtet. Aus der Interessengemeinschaft heraus war der Chor gebildet worden, mit dem ein Oratorium steht und fällt.

Die hoffentlich nicht nur für diese eine Aufführung gebildete Oratoriengemeinschaft Alsdorfer Chöre hat sich bewährt. Eingeleitet von Ludwig Grandrath (Frauenchor) und Willy Kronen (Männerchor), stand dem Dirigenten eine Chorgemeinschaft zur Verfügung, die die Schwierigkeiten dieses Werkes in einem Maße meisterte, das anerkennenswert ist, vor allem, wenn man bedenkt, daß es ein Laienchor war, der erstmals eine solche Aufgabe bewältigen mußte und erst kurze Zeit bestand.

Das Solistenquartett war mit Elisabeth Ksoll (Sopran), Josefine Hahn (Alt), Wilfried Jochims (Tenor) und Winand Esser (Baß) den Anforderungen, die das Werk stellte, gewachsen. Für eine Sängerin wie Elisabeth Ksoll war es nicht leicht, ihre Herkunft von der Oper zu verleugnen. Daß es ihr mit ihrer schönen, in allen Lagen wohlklingenden Stimme gelang, bewies sie wohl am besten in der Arie „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, die wohl mit zu den wertvollsten „Geschenken“ Händels an die Musikwelt gehört. Josefine Hahn — als Lehrerin Laie unter den Solisten — schöpfte die ganze Innigkeit der Arien mit ihrer warmen Altstimme aus. Mitfühlende Trauer klang aus der Arie „Er ward verachtet und verachtet“.

Die Zeit, daß sich Sänger nur dem Oratorium widmen, scheint vorüber zu sein. Namen wie Karl Erb und Johannes Willy erinnern an glanzvolle deutsche Oratorienaufführungen. Um so erfreulicher, wenn sich der unbekanntere Nachwuchs dieser Aufgabe annimmt. Mit Wilfried Jochims (Düren) scheint ein großes Talent heranzuwachsen. Die auch in hohen Lagen klare Stimmführung, die Ausdruckskraft seiner Stimme läßt von dem jungen Sänger noch allerlei erwarten, wenn die Stimme ihre endgültige Formung gefunden hat und sich der Künstler seiner Aufgabe als Oratorien-sänger bewußt bleibt. Winand Essers voller und kräftiger Baß kam besonders in der Arie „Sie erschallt, die Posaun“ zum Ausdruck.

Die nicht leichte Aufgabe am Cembalo lag bei Heinrich Vorhagen in bewährten, sicheren Händen, den Orgelpart hatte Ludwig Grandrath übernommen. Das Kammerorchester der Volkshochschule war durch Mitglieder des Städtischen Orchesters Aachen verstärkt worden. Laien und Berufsmusiker musizierten mit Hingabe und

Freude an diesem Werk, bei dessen Instrumentierung Händel das Hauptgewicht auf das Streichorchester legte. Eindrucksvoll besonders die Pastoralmusik. Adam Bauer blies die Solo-Trompete.

Wenn alle Mitwirkenden sich zu einer eindrucksvollen, geschlossenen Aufführung fanden, war es letztlich das Verdienst von Willy Kronen, der hier in Alsdorf bewiesen hat, daß er vor einer großen und schwierigen Aufgabe nicht zurückschreckt, daß er eine solche Aufgabe meistern kann. Daß ein Dirigent ein solches umfassendes Werk in seiner Gesamtheit auswendig dirigiert, dürfte selbst in vielen großen Konzertsälen eine Seltenheit sein.

Die gesamte Aufführung hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. In dem herzlichen Applaus der Zuhörer klang wohl auch der Wunsch mit, vor weiteren großen Aufgaben nicht zurückzuschrecken. Der Beweis ist erbracht, daß auch auf heimatlichem Boden kulturelle Leistungen möglich sind, wenn mutig die Initiative ergriffen wird. Karl Vorhagen

VOLKSHOCHSCHULE ALSDORF
KULTURGEMEINDE

Freitag, 29. November 1963
20 Uhr Aula des Gymnasiums

Georg Friedrich Händel

DER MESSIAS

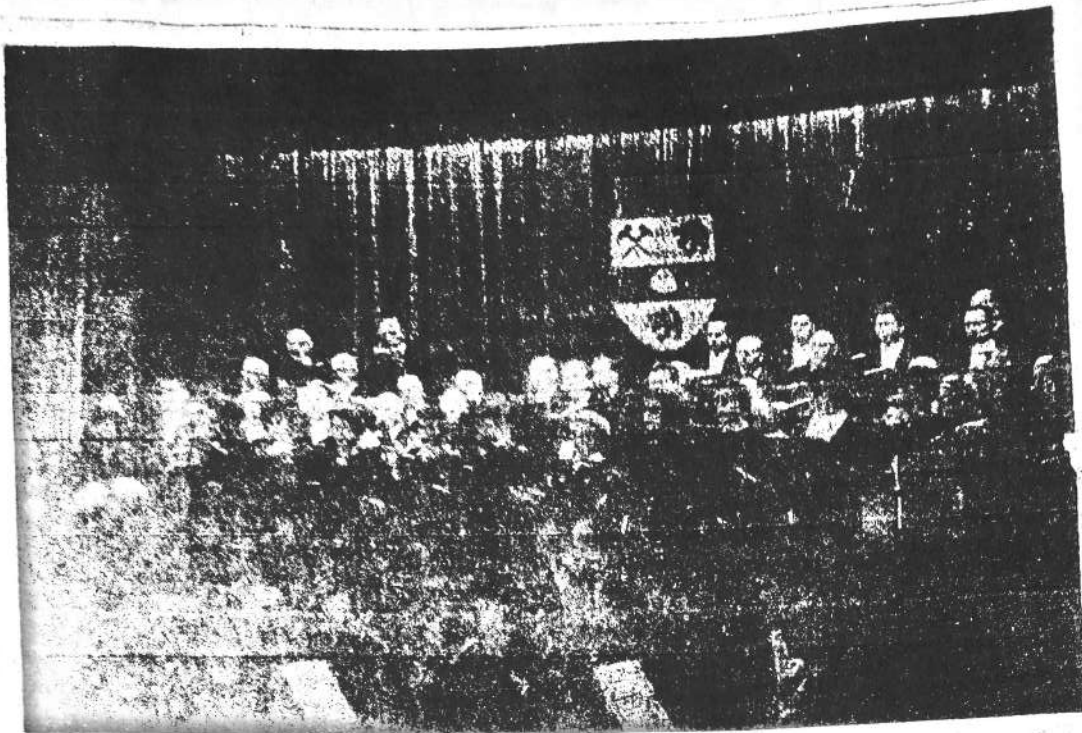
Oratorium für Soli, Chor und Orchester

Regie: Ludwig Grandrath

Solisten: Elisabeth Ksoll, Josefine Hahn, Wilfried Jochims, Winand Esser

Chor: Alsdorfer Chöre

Orchester: Kammerorchester der Volkshochschule Alsdorf



Oratorienchor der VHS

»Die Jahreszeiten«

Gemeinschaftsaufführung der VHS und der Kulturgemeinde am 1. Mai

In Kürze - I

Alsdorf. - Ferdinand Erdtmann, der bekannte Aachener Opernsänger, besuchte uns gestern nachmittag in der Redaktion. Wir kamen mit ihm ins Plaudern über die am Samstag im Gymnasium aufgeführten „Jahreszeiten“, in der er bekannlich die Tenorpartie zu singen hatte. Nicht von sich (und seinem Erfolg) sprach der bescheidene Künstler. Er war begeistert und voll des Lobes für den musikalischen Leiter Willy Kronen, der das Oratorium mit allen Schwierigkeiten „aus der Lameng“ (ohne Partitur) dirigiert habe. „Das war persönlich eine kolossale Leistung“, urteilte Erdtmann, der die Aufführung „als Geschlossenes und eine große Sache“ bezeichnete.

*

„Jahreszeiten“ im Gymnasium

Zahlreiche Besucher - Gesamtnote: Gut

May 65

Alsdorf. — Seit im Jahre 1801 in Wien die „Jahreszeiten“ von Josef Haydn uraufgeführt wurden, hat es immer wieder Musiker und Kritiker gegeben, die das Werk bei seiner großen Ausdehnung als leicht ermüdend bezeichnet haben. Das führte eigentlich schon recht frühzeitig dazu, daß Aufführungen ohne größere Abstriche recht selten wurden und selbst der Rundfunk hat sich — abgesehen von gelegentlichen abendfüllenden Veranstaltungen — seit Jahren darauf eingestellt, zum jeweiligen Jahreszeitenbeginn einen entsprechenden Teil des Gesamtwerkes aufzuführen.

Anders war es bei der Gemeinschaftsveranstaltung der Volkshochschule und der Kulturgemeinde Alsdorf am Samstag in der Aula des Gymnasiums. Unter der Leitung von Willy Kronen nach gemeinschaftlicher Chorvorbereitung mit Ludwig Grandrath führten Doris Herbert, Sopran, Ferdinand Erstmann, Tenor, Kurt Malangré, Baß, die Oratorien-gemeinschaft Alsdorfer Chöre und das verstärkte Kammerorchester der VHS, am Cembalo Heinrich Vorhagen, das umfangreiche Werk zu einem — offen gesagt — nicht in dieser Weise erwarteten großen Erfolg.

Als Erfolg darf der Besuch dieser Veranstaltung gewertet werden. Das akustisch hervorragend gestaltete Haus war zwar nicht ausverkauft; die Besucherzahl aber lieferte einen Beweis dafür, daß am 1. Mai nicht nur das Leben durch die Bereitschaft zur Demonstration bestimmt wird, es sei denn, man schließt auch hier die der Muse ein.

Die Schwierigkeit, der sich jeder Veranstalter der „Jahreszeiten“ gegenübergestellt sieht, liegt vornehmlich darin, den eigenen Zauber dieses im Eingang so düster und trüb beginnenden Werkes in einer geschlossenen Atmosphäre mit Anmut aufblühen zu lassen. Auf den Bereich der Gestaltung, der akustischen Vermittlung dieses jahreszeitlichen Erlebnisses verlegt heißt das, daß die bezaubernde Kleinmalerei und Naturschilderung des Werkes in der Gesamtheit nur wirken kann, wenn Solisten, Chor und Orchester zu einer gefühlsinnigen aber geschlossenen Leistung fähig sind.

Willy Kronen — recht beobachtet — hatte es auch ganz darauf angelegt. Das bewies bereits die tief empfundene Schil-

derung der beginnenden Landarbeit im ersten Teil des Werkes, eines der wohl berühmtesten Stücke der Partitur: „Schon eilet froh der Ackersmann zur Arbeit auf das Feld“. Es war eine große Szene für Kurt Malangré. Im Orchester indessen prächtig gestaltet die bekannte und herrliche Melodie aus dem Andante der Paukenschlagsinfonie.

Doris Herbert hatte neben einer stets überzeugenden Gesamtleistung ihren stärksten Part wohl in der Waldszene, eingeleitet durch die Arie „Welche Labung für die Sinne“. Der ganze Reichtum ihrer Gestaltungskraft wurde offenbar. Und im Orchester die beängstigenden Pizzicati mit dem dumpfen Tremolo der Pauke. Schließlich dann zum Abschluß des zweiten Teiles der befreiende und beruhigende Abendchor in einem bestimmten, die vorherige Gewitterspannung und Gewitterstimmung auflösenden Fluß.

Wenn sich auch der dritte Teil dieses Werkes, der Herbst, vornehmlich durch zwei großartige chorische Höhepunkte charakterisiert, die im übrigen ganz vorzüglich dargeboten wurden, so kam Ferdinand Erdtmann in dem Liebesduett mit Doris Herbert jedoch so recht zur Entfaltung. Der Chor zeigte eigentlich in diesem Teil seine besten Ansätze in dem trefflichen Jagd- und Winzerchor. Er folgte damit ganz dem erwünschten Ausdruck, der vom Orchester mit Hörnerklang, Fagott- und Klarinettenspiel gut vorbereitet wurde.

„Ein Mädchen, das auf Ehre hielt“, eines der bekanntesten Beispiele für die überall im Werk anklingende humorvolle Art Haydns wurde schließlich im letzten Teil des Werkes von Doris Herbert so entzückend dargeboten, daß das Lied wirklich mehr ein Schmunzeln als ein Lachen hervorrief.

Zu einer Zusammenfassung des Gesamtwerkes wurde dann der große Schlußchor, die Anrufung und Ehrung Gottes, voller christlicher Gewißheit und Herrlichkeit des Glaubens.

Man sollte allerdings die Würdigung dieser ausgesprochen guten Aufführung nicht abschließen, ohne auch auf das bisweilen bestehende leichte Übergewicht der Blechbläser hinzuweisen, durch das gelegentlich Lebensfülle und Lebensfreude etwas reichlich ausgedrückt wurden.

-fwr-

Viel Applaus für Solist Orchester und Dirigent

März 72

Helmut Schneidewindt - ein Meister der Solotrompete

ALSDORF. — Wer die Konzerte des Orchesters der Ailsdorfer Volkshochschule seit Jahren verfolgt hat, muß das Symphonie-Konzert am vergangenen Freitag als den absoluten Höhepunkt dieser überaus erfolgreichen Konzertreihe bezeichnen.

Was an diesem Abend im gut besetzten Aulaaal des Gymnasiums erklang, übertraf alle Erwartungen, die man in dieses Konzert gesetzt hatte, wobei besonders die sowohl künstlerisch wie auch technisch kompetente Leistung des Dirigenten Willi Kronen hervorzuheben ist.

Die erste „Iphigenien“-Ouvertüre von Christoph Willibald Gluck hat etwa seit Richard Wagners Gluck-Renaissance ihren Platz im Orchesterkonzert erhalten, die Oper selbst ist dagegen nahezu von den Spielplänen verschwunden. Was diese Ouvertüre im französischen Stile auszeichnet, ist die gewaltige Kraft der musikalischen Sprache, welche hier wohl am deutlichsten Gluck als einen Reformkomponisten gegen Puccini und die konservativen, belcanto-seligen Italiener ausweist. Die markanten Unisonoklänge, die düsteren, auftaktigen melismatischen Elegien des A-Teiles sowie die eingehende Gelöstheit des Seitenthemas sind formal meisterhaft angelegt und weisen Gluck als einen der genialsten Formbeherrscher aus, dessen Meisterschaft darin besteht, daß Inhalt und Form eine unzertrennliche Einheit bilden. Kronens Musiker spielten mit Engagement und tonlicher Akkuratess dieses Meisterwerk, dessen Wiedergabe nichts zu wünschen übrig ließ.

Hieran gemessen erscheint die zweite Ouvertüre des Abends, die „Anacreon“-Ouvertüre von Luigi Cherubini lediglich als ein zwar handwerklich gekonntes, aber jeder genialen Inspiration angelegtes Studienstück aus, der Melodik ebenso fehlt wie harmonische Ausformung, die über Dreiklänge und verminderte Septimenakkorde kaum etwas anzubieten hat.

Als drittes Werk erklang Beethovens „Erste“, ein Werk, das durch seine formale Transparenz deutlich den Einfluß der Wiener Klassik verrät, hinsichtlich der Tonsprache aber ebenso auf den späten Beethoven hindeutet: das erste Thema des Kopfsatzes sowie das Skerzo enthalten Ansätze seiner „titanenhaften“ Sprache, wie sie uns am deutlichsten in den Klavierkonzerten entgegentritt.

Hatte man die Inangriffnahme dieses Werkes mit z. T. skeptischem Argwohn traktiert, so wurden beim Konzert alle Bedenken ausgeräumt, was hier zu Gehör gebracht wurde, war durchaus technisch gekonnt und vor allem — und das bestach bei dieser Ausführung — hinreißend gespielt.

Kronen, eher aus dem „Understatement“ als aus emphatischer Gestikulation führend, dirigierte mit umsichtiger Hand; sein Dirigieren, frei von Affekthascherei und Aufdringlichkeit wurde vom Orchester vollkommen verstanden und umgesetzt, was von dem harmonischen Verständnis von Klangkörper und seinem Leiter zeugte.

„Hit“ des Abends war zweifellos Joseph Haydns berühmtes Es-Dur-Trompetenkonzept, für dessen Interpretation man Professor Hellmut Schneidewindt, Solotrompeter des Rundfunk-Symphonie-Orchesters Köln, gewinnen konnte, für Ailsdorf eine Begegnung, die ein größeres Auditorium verdient hätte. Schneidewindts Trompetenklang ist licht und hell, elegant und markant zugleich, sanft im Ansatz, ein meisterlicher Klang. In korrespondierender Weise mit dem Orchester steigerte sich die Spannung und die Bewunderung für sein Spiel, so daß die Wiederholung des dritten Satzes erforderlich war. Das Publikum applaudierte minutenlang für Solisten, Orchester und Dirigent, die an diesem Abend beste Leistungen erbrachten.

Günther Kerkhoffs



Solotrompeter Hellmuth Schneidewindt.

Programm:

Ch. W. Gluck
Ouvertüre zur Oper
„Iphigenie in Aulis“
Luigi Cherubini
Ouvertüre zu
„Anacreon“
L. v. Beethoven
Symphonie Nr. 1, C-Dur
J. Haydn
Konzert f. Trompete
u. Orchester Es-Dur

Aula des Gymnasiums
Ailsdorf

Zwei unvergessliche Konzerte

Im Jahre 1973 wurde das VHS-Orchester eingeladen mit einer Dürener Chorgemeinschaft in zwei Dürener Kirchen die berühmte Matthäuspasion von Johann Sebastian Bach zu musizieren.

Das Besondere an dieser Aufgabe war, dass wir die Aufführung mit Musikern zweier bedeutender Orchester gemeinsam musizieren durften. Die erste Aufführung fand in der Fastenzeit 1973 statt und die Alsdorfer Musiker wurden mit den Musikern des WDR Rundfunk-Symphonieorchesters an den Pulten gemischt. Konzertmeister war hierbei der KM dieses hochprofessionellen Kölner Orchesters. Beim zweiten Termin waren es die Musiker des nicht minder berühmten Kölner Gürzenich-Orchesters.

Für die, die dabei waren, wahrlich zwei unvergessliche Ereignisse.

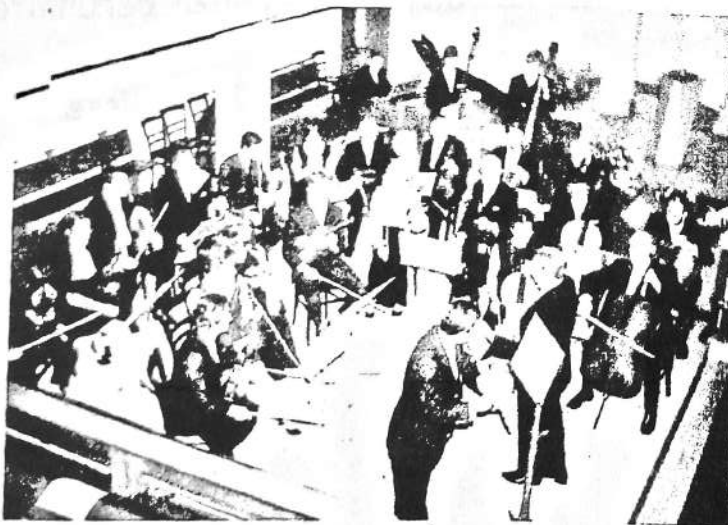
1973

ALSDORF. — Auch Laienorchester können bisweilen einen künstlerischen Formenguß erhalten, wenn sich Spielbegeisterung mit ernsthafter Arbeit und solidem Können verbindet. Das jedenfalls zeigte sich beim Konzert des Kammerorchesters der Volkshochschule am vergangenen Sonntag in der Martin-Luther-Kirche. Welche Leistung dieses auf eine erstaunliche Zahl angewachsene Streicherensemble hier erbrachte, sprengte alle Erwartungen. So zeichnete sich das Orchester durch eine vielfältige Klangpracht aus: satter Streicherklang, tonliche Substanz und technisches Können ließen den Zuhörer zeitweise vergessen, daß er einen aus Liebhabern und Schülern zusammengesetzten Klangkörper vernahm, ein Grund also, die bereits vor kurzem an dieser Stelle ausgesprochenen Lobesworte allen Ernstes zu wiederholen und damit die Hoffnung zu verbinden, daß gerade dieses Orchester mehr noch als zuvor städtische Aufgaben erhalte, um so das Musikleben, was seine ernstzunehmende künstlerische Seite angeht, zu bereichern.

Willy Kronen, langjähriger Dirigent des Orchesters besitzt alle Voraussetzungen, die ein Leiter eines Laienorchesters erfüllen muß: neben der hier fast selbstverständlich erscheinenden Notwendigkeit, selbst Streicher zu sein, besitzt er zudem die aus musikpädagogischer Sicht erforderliche Gabe einer „Hümmelsgeduld“, ohne die er solche Leistungen nicht mit seinem Orchester zeitigen könnte. Nur Stetigkeit, Arbeit und Können, gepaart mit künstlerischem Gespür verschaffen ihm bei allen, die mit ihm musizieren, letztlich jene Autorität, die unerlässlich für die Existenz einer solchen Gruppe ist.

Es ist jedoch nicht allein Kronens Verdienst, wenn gerade dieses Konzert einen solch positiven Eindruck hinterließ. Ohne sein Verdienst zu schmälern, ist es angebracht, den

Leistungswillen eines jeden Musikers hervorzuheben. Jeder Musiker weiß, daß gerade bei einem Laienorchester kaum etwas ausgerichtet werden kann mit der zweistündigen Wochenprobe allein. Erst die freigewählte Verpflichtung zum häuslichen Arbeiten mit dem Instrument schafft ein gewisses technisches und künstlerisches Niveau, das vonnöten ist, um überhaupt die Legitimation zum öffentlichen Auftreten zu haben. Und dieses Niveau, der Eigeninitiative eines jeden einzelnen Instrumentalisten zu verdanken, liegt gewiß nicht tief! Die Werkauswahl beweist das.



Martin-Luther-Kirche

Martin Freyd, Soloflötiist am Städtischen Orchester in Aachen, eröffnete den Abend mit J. S. Bachs h-Moll-Suite für Flöte und Orchester. Freyd, den man in Aachen im Dom mehrmals schon als verierten Solisten hört (in Bachs Passionen und in seiner h-Moll-Messe), bewies auch hier wieder sein technisches Können und seine stilistische Sauberkeit. Sein Ton ist schlank, aber nicht zu dünn, edel, fast ohne Ansatzgeräusch. Warum Freyd jedoch die Badinerie aus der Suite so schnell nehmen ließ, bleibt bei aller Lust, sein Können unter Beweis zu stellen, unverständlich. Zu viele Töne konnten einfach nicht mehr voll wahrgenommen werden, das Tempo fraß sie auf. Technisches Vermögen und Spielfreude konnte er beim Flötenkonzert von Quantz hinreichend beweisen, aber auch sein Vermögen, das lyrische Element des Pan-Instruments aufklingen zu lassen.

Zweiter Solist des Abends war Heinz Albert, erster Kontrabassist in Aachen. Alberts überlegenes instrumentales Können sind auch in Alsdorf hinlänglich bekannt, so daß ein erneutes Eingehen darauf überflüssig ist. Ein Konzert für den Kontrabaß reißt jeden Zuhörer mit. Ist man doch einen solchen Klang nicht nur nicht gewöhnt, — auch das Optische vermag zu faszinieren. Die Größe

dieses Instruments verlangt neben manuellen Geschick gewiß auch eine enorme körperliche Anstrengung. Doppelgriffe, Arpeggien und gebrochene Akkorde aber auch Lyrismen, auf diesem Instrument gespielt, suggerieren dem Zuhörer Heiterkeit, nicht nur ob des manchmal fast komisch anmutenden Klanges dieses Instruments, sondern auch wegen der Akrobatik, die nötig ist, jenen Klang zu erzeugen. Heinz Albert vermochte es besonders in den beiden letzten Sätzen dieses Konzerts, seine Meisterschaft unter Beweis zu stellen.

Das Orchester unter Willy Kronens sicherer Leitung bewährte sich in dem Divertimento, KV 136 von Mozart fast ebenso wie in Bachs h-Moll-Suite. Zahlreiche technisch anspruchsvolle Passagen, man denke an die Läufe der zweiten Violinen im Andante des Divertimentos oder an die sprudelnde Melodik im Allegro, wurden souverän gemeistert.

Wenn auch die Besucher sich scheuten oder zögerten, im sakralen Raum die Hände zum Beifall zu rühren — wer will es ihnen verdenken: die Sitte, die Pietät, die Erfahrung; zumindest in Deutschland spricht dagegen — so soll der dankende Beifall an dieser Stelle, zwar in anderer Form, jedoch nicht weniger spontan und voller Anerkennung gezollt werden.

Günther Kerkhoff

- Programm:
- J. S. Bach, Suite h-moll,
Solist: Martin Freyd
 - J. J. Quantz, Konzert f. Flöte
u. Orchester
Solist: Martin Freyd
 - C. Ditters v. Dittersdorf, Konzert
f. Kontrabaß u. Orch.
E-Dur
Solist: Heinz Albert
 - W. A. Mozart, Divertimento D-Dur
KV 136 (Subst. Sinfonia)

Ohne das VHS-Kammerorchester keine klassische Musik in der Bergbaustadt

Musiziergemeinschaft erfreut sich großer Beliebtheit - 25 Jahre gemeinsames Spielen - Dank an Leiter Kronen

Alsdorf. - Das Kammerorchester der Stadt Alsdorf, als Orchester der Volkshochschule Alsdorf gegründet, wird in diesen Tagen 25 Jahre alt.

Genau am 16. November 1953 fand sich eine Schar von Streichern zusammen, um, angeleitet von dem Musikpädagogen Willy Kronen, ein Liebhaberensemble in Alsdorf zu gründen.

Jarocke Töne

Dieses Vorhaben fiel auf fruchtbaren Boden: bis zum heutigen Tage erfreut sich diese Musiziergemeinschaft einer großen Beliebtheit in der Bergbaustadt und außerhalb Alsdorfs, wo das Kammerorchester immer wieder zum Mitwirken bei Konzerten, Gottesdiensten und profanen Feiern, eingeladen wird.

Wohl kaum eine Musiziergemeinschaft hat wie das Kammerorchester die Barock- und Klassische Musik gepflegt. Das liegt einerseits in der Sache selbst begründet (Besetzung und spieltechnisches Vermögen), zum anderen aber auch in Willy Kronens musikliterarischem Engagement. Wer will es ihm übelnehmen, daß er die Moderne scheut? Die personellen und materiellen Voraussetzungen hierfür sind in Alsdorf nicht vorhanden. Das klassische Erbe ist Kronens Verpflichtung. Ohne ihn und seine Musikanten gäbe es in Alsdorf keine klassische Orchestermusik mehr life zu hören.

Haydns „Jahreszeiten“

Man wäre wohl auch hier, wie bereits an vielen anderen Orten auf die musikalische Konserve Platte, Tonband, Radio und Fernsehen angewiesen.

Aus den vielen, gewiß sehr ernstzunehmenden und jeweils mit Liebe, Sorgfalt und Sachkompetenz durchgeführten Instrumentalkonzerten ragen zwei Oratorienaufführungen aus den Jahren 1963 und 1965 heraus, welche den Zuhörern bis heute lebendig geblieben sind: Händels „Messias“ und Haydns „Jahreszeiten“.

Ernsthafte Probenarbeit

Höhepunkte der sinfonisch konzipierten Konzerte war zweifelsohne jenes denkwürdige Konzert im März 1972, in dem Kronen Beethovens 1. Sinfonie und, zusammen mit



So gewissenhaft wie Musikpädagoge Willy Kronen seine Schüler führt, so gewissenhaft leitet er auch seit 25 Jahren das VHS-Kammerorchester. Durch das musikliterarische Engagement des Orchesterleiters ist den Alsdorfern die Tür zur „Klassik“ geöffnet.

(Foto: Heide Kaiser)

dem Solotrompeter des WDR, Hellmut Schneidewind, Haydns Trompeterkonzert musizierte. Hier fiel es dem fremden Zuhörer schwer, zu glauben, daß auf dem Podest nur Laien musizieren - ein Erfolg ernsthafter Probenarbeit!

Nicht unerwähnt bleiben darf die Bereitschaft des Orchesters, immer dann zu spielen, wo es gerade benötigt wird, sich jeweils loyal in den Dienst der betreffenden Sache zu stellen. Was wären die Chorkonzerte in Alsdorf selbst und außerhalb, wenn es dieses Orchester nicht gäbe? Sie wären

um eine wesentliche Nuance ärmer oder sie benötigten teure auswärtige Berufsinstrumentalisten. Ob das aber für eine konstante Entwicklung und für den Bestand des Musiklebens in einer Stadt ohne Jugendmusikschule wünschenswert ist, sei dahingestellt.

Die Musiker Alsdorfs wissen dem Kammerorchester der Stadt und Willy Kronen Dank zu sagen, für ihre Leistungen und ihnen weiterhin viel Erfolg zu wünschen.

Günther Kerkhoffs

Kammerorchester der Stadt Alsdorf mit prominenten Solisten

25.03.1979

Bach und Haydn in der Castor-Kirche

Das Kammerorchester der Stadt Alsdorf unter seinem Dirigenten Willy Kronen lädt Interessenten und Freunde klassischer Musik zu seinem diesjährigen Orchesterkonzert am Sonntag, den 25. März, 20.15 Uhr in die St. Castor-Kirche Alsdorf-Mitte. Auf dem Programm stehen diesmal berühmte Werke aus Barock und Klassik. Beide Epochen sind mit jeweils zwei Werken ihrer größten Repräsentanten vertreten: Joh. Seb. Bach und Joseph Haydn. Besonders attraktiv ist diesmal das solistische Aufgebot des Konzerts: Es wirken mit Professor Hellmut Schneidewind (Trompete) sowie Josef Theissen (Violine) und Kristof Dénes (Oboe).

Zu Beginn erklingt die berühmte „Air“ für Streicher aus der Ouvertüre Nr. 3 D-Dur von Joh. Seb. Bach, die mit ihrer weitschwingenden herrlichen Melodik einer der schönsten langsame Sätze der Barockzeit ist. Daran schließt sich an Joh. Seb. Bachs Konzert D-Moll für Violine, Oboe und Streicher, das von der Thematik und Satzstruktur her auf gleicher Stufe mit dem ebenso bekannten Doppelkonzert für zwei Violinen steht. Das dreisätzige Werk birgt als Höhepunkt nach einem frischen Anfangs-Allegro ein wundervoll melodisches Adagio, dessen Gesangsmelodik die Solostimmen der Violine und Oboe über dem

Klangteppich eines Streicher-Pizzikato zu einem überirdisch schönen Musizieren zusammenführt.

Das Rondo des dritten Satzes mit seinem rhythmisch packenden Thema bietet den Solisten Gelegenheit zu teilweise brillanter Virtuosität. Die beiden Solisten des Doppelkonzerts sind zwei im Aachener Raum bekannte Instrumentalisten: Josef Theissen, Mitglied des Städtischen Orchesters Aachen, der in vergangenen Jahren als erster Geiger des Aachener Kammermusikkreises bereits in Alsdorf musizierte, sowie der Solo-Oboist des Städtischen Orchesters Aachen, Kristof Dénes, der ebenfalls schon in Alsdorf musizierte. Der zweite Teil des Konzerts ist Werken von Joseph Haydn gewidmet: aus dem reichen Schaffen des „Vaters der klassischen Sinfonie“ erklingt die Sinfonie Nr. 94 in G-Dur „Mit dem Paukenschlag“, die zweifellos seinen Höhepunkt klassischer Sinfonik darstellt. Nach dem ersten Satz mit dem Wechselspiel zweier einprägsamer Themen folgt das volkstümlich-melodische Adagio mit seinem berühmten Paukenschlag, mit dem der immer zu musikalischen Scherzen aufgelegte Haydn die Konzertbesucher seiner Zeit, die bei langsamen Sätzen gelegentlich einzuschlummern pflegten, einmal „ordentlich“ wecken wollte. Nach dem derb-föhlichen Menuett bringt das abschließende Rondo die Sinfonie in tänzerisch-beschwingter Weise zu einem wirkungsvollen Abschluß. Abschluß und Höhepunkt des Abends ist die Wiedergabe des Konzerts Es-Dur für Trompete und Orchester von Joseph Haydn. Es gilt mit Recht als das berühmteste Trompetenkonzert der Literatur; mit Professor Hellmut Schneidewind kommt überdies ein Solist internationalen Ranges nach Alsdorf. Hellmut Schneidewind begann seine solistische Laufbahn bereits mit 25 Jahren als Solotrompeter des weltberühmten Gewandhausorchesters Leipzig. Seit 1956 ist er Solotrompeter im Rundfunk-Sinfonieorchester des WDR in Köln, eine Tätigkeit, die er mit seiner pädagogischen Arbeit an der Musikhochschule Rheinland in Düsseldorf und zahlreichen solistischen Auftritten im In- und Ausland verbindet, darunter viele Schallplattenaufnahmen. Bei einer solchen Fülle von musikalischen Tätigkeiten ist es verständlich, wenn Hellmut Schneidewind ein Hobby pflegt, bei dem Ruhe und Gelassenheit oberstes Gebot sind: er ist nämlich passionierter Angler. Es ist zu erwarten, daß das Konzert des Kammerorchesters — es wird übrigens verstärkt durch Bläser aus Aachen und dem Baesweiler Jugendblasorchester — unter seinem Leiter Willy Kronen wieder ein musikalisches Ereignis in der Bergbaustadt darstellt, was dem gedorfer Raum hinaus anerkannten und gefragten Orchester nur zu wünschen ist.

Konzerte der Stadt Alsdorf
 Sonntag, 25. März 1979, 20.15 Uhr
 St. Castor-Kirche

Bach Suite D-Dur
 Konzert für Violine und Oboe

Haydn Symphonie Nr. 94 (mit dem Paukenschlag)
 Konzert Es-Dur für Trompete

Orchester der Stadt Alsdorf
 Dirigent: Willy Kronen

Solisten:
 Josef Theissen (Violine) Kristof Dénes (Oboe)

Hellmut Schneidewind

H. Schneidewind spielte das gleiche Werk am gleichen Ort mit dem Kronen-Orchester bereits sieben Jahre zuvor - 1972

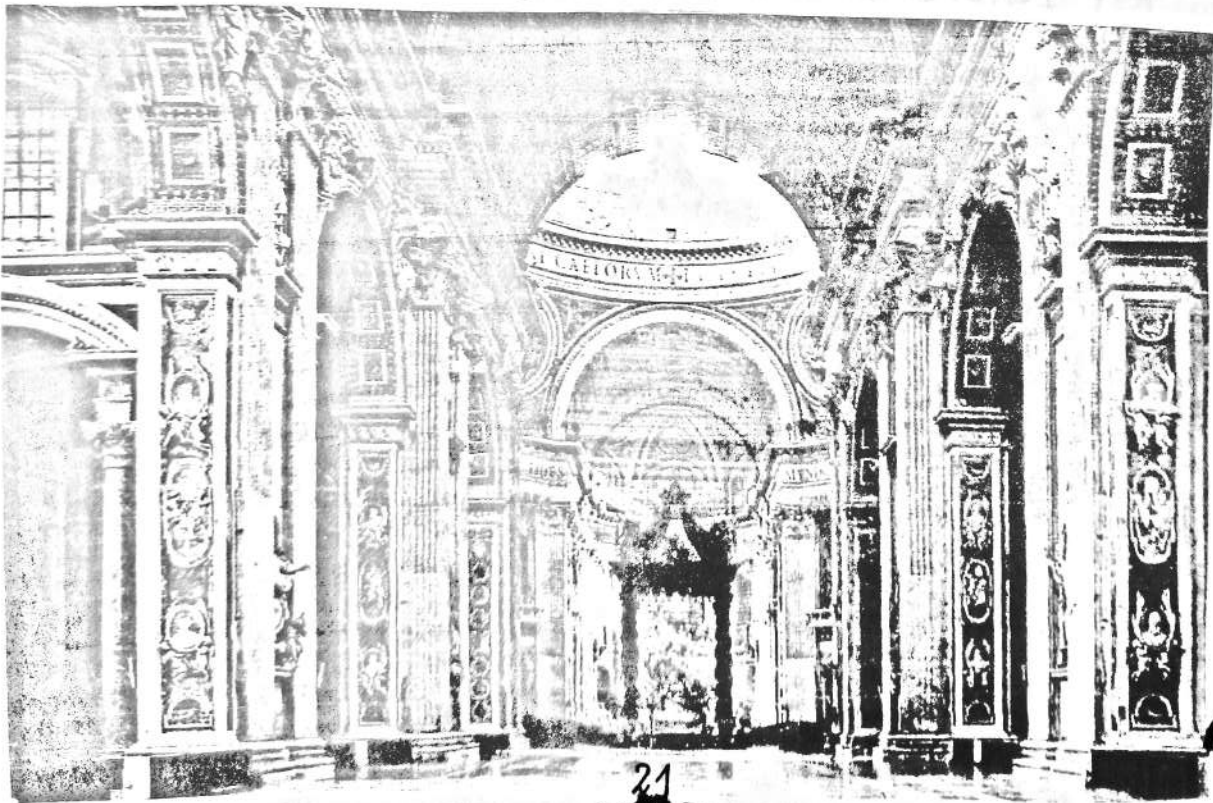
Städtisches Kammerorchester nach Rom und Assisi 1979

Das Städtische Kammerorchester steht in diesen Herbstmonaten wieder vor interessanten Aufgaben. Der erste Auftritt nach den Ferien fand bereits im Rahmen der Aachener Heiligtumsfahrt statt, wo ein Abendkonzert mit dem Kirchenchor St. Willibrord Merksteiner auf dem Katschhof gestaltet wurde.

Der Terminkalender des Orchesters ist mit Proben und Aufführungen in den kommenden Monaten voll ausgebucht. Die Mitwirkung bei einigen großen Chorwerken steht an erster Stelle: am 23. September begleitete das Orchester den Kirchenchor St. Katharina Kohlscheid bei der Cäcilien-Messe von Ch. Gounod. Am 21. Oktober wird im Rahmen einer Dekanats-Veranstaltung in Oidtweiler die Missa brevis in B-Dur von J. Haydn aufgeführt. Am 18. November findet dann in Aisdorf die Aufführung des Mozart-Requiems mit dem Städtischen Chor unter Leitung von G. Kerkhoffs statt; am 22. Dezember folgt das Weihnachts-Oratorium von J.S. Bach in der gleichen Besetzung.

Besonders ehrenvoll für das Kammerorchester der Stadt ist die Einladung zur Mitwirkung bei zwei großen musikalischen Projekten. Am 28. Oktober findet in Monschau das diesjährige Chorkonzert des Kreises Aachen statt: das Orchester begleitet hierbei das Requiem von Cimarosa. Ein besonders attraktives Angebot bedeutet für die Orchestermmitglieder die Einladung durch den „Kreis der Freunde Roms“, bei der diesjährigen Romfahrt die Chöre aus den Dürener Kreis zu begleiten. Vorgesehen sind u.a. Konzerte in Rom und Assisi. Die Romfahrt findet vom 3. bis 13. Oktober statt; sie ist ein weiterer

Beweis für die Anerkennung und Wertschätzung, die dem Kammerorchester der Stadt unter seinem Leiter Willy Kronen weit über die lokalen Grenzen der Bergbaustadt hinaus entgegengebracht werden.



Musik der französischen Romantik: Große Klangfülle und warme Melodik

Cäcilienmesse von Charles Gounod in der Annakirche - Selten gehörte Klänge

Duren. - Wie schön in den vergangenen Jahren hatte der Kirchenchor St. Anna auch jetzt wieder für sein Geistliches Konzert ein Werk ausgewählt, das nicht häufig zu hören ist und jedenfalls eine erfreuliche Abwechslung zu den meist gewohnten barocken und klassischen Standardprogrammen bedeutet. Zudem dürfte die Cäcilienmesse von Charles Gounod schon wegen ihres aufwendigen Aufführungsapparates eine außergewöhnliche Erscheinung in unserem Bereich der Kirchenmusik sein. Charles Gounod gehört zu dem vielschichtigen Kreis der französischen Romantiker. Unberührt von der genialen Kraft seines Zeitgenossen Hector Berlioz fand er nach Anfängen als Kirchenmusiker seinen eigentlichen Platz in der volkstümlichen Oper. Davon hat sich freilich bei uns kaum etwas erhalten.

Gespielt wird dagegen noch gerne die reizvolle kleine Blasersinfonie. Bestimmend für seine Ausdrucksweise ist der Stil des 19.

Jahrhunderts, die klangprächtige Harmonik und die Melodienfülle.

Darin findet nun auch die Cäcilienmesse ihre Wurzeln. Die prächtige Klangfassade und das mitunter dick aufgetragene Pathos - vor allem in dem historisch bedingten, heute schwer zu genießenden, angehängten Schlußteil - sind natürlich nicht die Sprache unserer Zeit. Verständlich, wenn die Messe im Konzertsaal kaum auf Gegenliebe stößt. Im kirchlichen Raum aber dürften Stellen echter lyrischer Empfindung nicht überhört werden.

Von diesen Gegenpolen bombastischer Klangentfaltung und warmer Melodik war die Wiedergabe in St. Anna geprägt. August Leufgens stellte die Messeteile bildhaft und plastisch gegenüber und ließ die dynamischen Kontraste im Orchestralen und Choralen entsprechend auspendeln. Der Kirchenchor St. Anna, durch den Kohlscheider Kirchenchor verstärkt, zeigte sich der Aufgabe vollauf gewachsen, während die So-

listimmen, die Sopranistin Marie Schneider, der Tenor Franz Grünweller, der Baß Klaus Nolte, in den überaus baren Partien glänzen konnten. Da mit vollem Blech besetzte Orchester dem Kammerorchester der VHS Al dem Pfarrorchester St. Anna und K und Aachener Musikern war mit bew Kräften der Durener Orchestergesellschaft aufgestockt.

Das Vorprogramm erhielt durch die eine aparte Note. Im langsamen Satz dem Konzert von Mozart musizierte Flöte, Flöte, solistisch mit der Harpistin Stana Beißwanger, die sich mit Cellisten Eberhard Beißwanger, beide schätzte Mitglieder des Stadtischen Orchesters Aachen, dann auch mit dem Franz Grünweller zu reizvollen Kompositionen des Engländers Bantock und von C Franck verband. In der stark besuchten Annakirche gab es lauten Beifall.



Zu den äußerst selten aufgeführten Werken der französischen Romantik gehört die Cäcilienmesse von Charles Gounod, die die verstärkte Kantorei der St. Anna-Pfarrkirche jetzt in der Annakirche aufführt. Weit über 100 Musizierende, Chor, Orchester und Solisten, waren an dieser mit viel Beifall bedachten Darbietung unter Kantor August Leufgens beteiligt. (Foto Gew...

-22- Dürener Zeitung 12. 3. 1953 -53-

Die Tradition der klassischen Musik

In dieser Woche Silberjubiläum - „Kulturelle Verödung“ verhindert

Von GÜNTHER KERKHOFFS

Alsdorf. - Das Kammerorchester der Stadt Alsdorf, als Orchester der Volkshochschule Alsdorf gegründet, wird in diesen Tagen 25 Jahre „alt“. Genau am 16. November 1953 fand sich eine Schar von Streichern zusammen, um, angeleitet von dem Musikpädagogen Willy Kronen, ein Liebhaberensemble in der Bergbaustadt zu gründen.

Dieses Vorhaben fiel auf fruchtbaren Boden: bis zum heutigen Tage erfreut sich diese Musiziergemeinschaft einer großen Beliebtheit in der Bergbaustadt und außerhalb Alsdorfs, wo das Kammerorchester immer wieder zum Mitwirken bei Konzerten, Gottesdiensten und profanen Feiern (so zum Beispiel in Aachen, Düren, Mönchengladbach, Übach-Palenberg, Herongenrath oder Würselen) eingeladen wird. Die „Nachrichten“ wollen die Gelegenheit nutzen, in einer kleinen Rückschau die Verdienste, welche sich dieses Orchester um das Alsdorfer Musikleben erworben hat, aufzuzeigen.

Barockwerke gepflegt

Wohl kaum eine Musiziergemeinschaft hat wie das Kammerorchester Barock- und Klassische Musik gepflegt. Das liegt einerseits in der Sache selbst begründet (Besetzung und spieltechnisches Vermögen), zum anderen aber auch in Willy Kronens musikaliterarischem Engagement.

Moderne gescheut

Wer will Willy Kronen übelnehmen, daß er die Moderne scheut? Die personellen und materiellen Voraussetzungen hierfür sind in Alsdorf nicht vorhanden. Das klassische Erbe ist Kronen Verpflichtung. Ohne ihn und seine Musikanten gäbe es in Alsdorf keine



Seit 1953 treibende Kraft des Alsdorfer Kammerorchesters: Musikpädagoge Willy Kronen.

Foto: Schwabe

klassische Orchestermusik „life“ zu hören. Man wäre wohl auch hier, wie bereits an vielen anderen Orten, auf die musikalischen Konserven Platte und Tonband sowie Radio und Fernsehen angewiesen. Solange Kronen, seine Schüler und seine

Freunde für die Alsdorfer Klassikliebhaber musizieren, braucht Alsdorf eine kulturelle Verödung nicht zu befürchten.

Denkwürdige Konzerte

Aus den sehr ernstzunehmenden und jeweils mit Liebe, Sorgfalt und Sachkompetenz durchgeführten Instrumentalkonzerten ragen zwei Oratorienaufführungen aus den Jahren 1963 und 1965 heraus, welche den Zuhörern bis heute in Erinnerung geblieben sind: Händels „Messias“ und Haydns „Jahreszeiten“. Höhepunkte der sinfonisch-konzertierten Konzerte waren zweifelsohne jenes denkwürdige Konzertein März 1972, in denen Kronen Beethovens 1. Sinfonie und, zusammen mit dem Solotrompeter des WDR, Hellmut Schneidewind, Haydns Trompeterkonzert musizierten. Hier fiel es den auswärtigen Zuhörern schwer, zu glauben, daß auf dem Podest nur Laien musizierten - ein Erfolg ernsthafter Probenarbeit!

Loyales Orchester

Nicht unerwähnt darf die Bereitschaft des Orchesters bleiben, immer zu spielen, wo es gerade benötigt wird, sich jeweils loyal in den Dienst der betreffenden Sache zu stellen. Was wären die Chorkonzerte in Alsdorf und außerhalb, wenn es dieses Orchester nicht gäbe? Sie wären um eine wesentliche Nuance ärmer oder sie benötigten teure auswärtige Berufsinstrumentalisten. Ob das für eine konstante Entwicklung und für den Bestand des Musiklebens in einer Stadt ohne Jugendmusikschule wünschenswert ist, sei dahingestellt.

Die Musiker Alsdorfs und die Bevölkerung wissen dem Kammerorchester der Stadt und Willy Kronen Dank zu sagen für ihre Leistungen und wünschen - zusammen mit den „Nachrichten“ - weiterhin viel Erfolg.

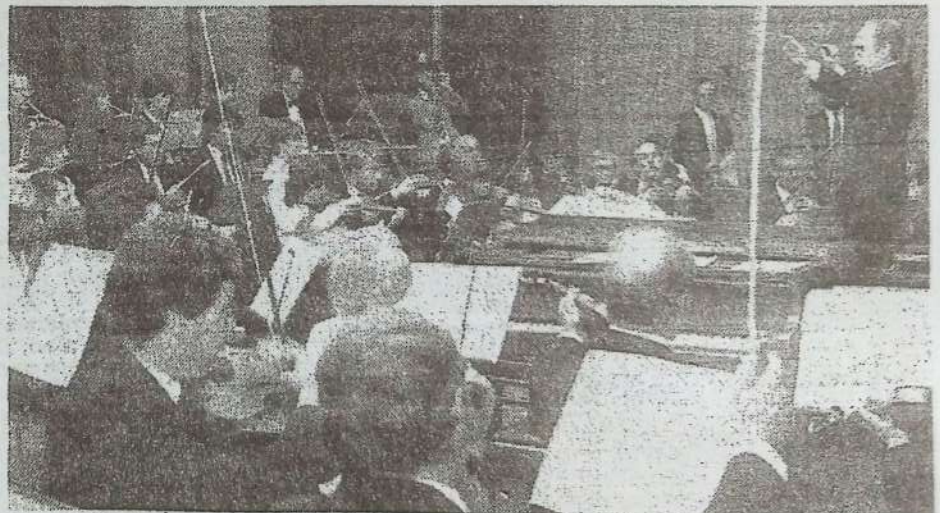
Willy Kronen dirigierte im Gymnasium zum letzten Mal das Städtische Orchester Alsdorf

ALSDORF. - Die Festlichkeit des Konzerts konnte die Wehmut nicht ganz verdrängen. Nach fast drei Jahrzehnten dirigierte Willy Kronen zum letzten Mal das Städtische Orchester. Nach erstem Auf- und Ausbau, noch unter dem Schirm der Volkshochschule Alsdorf, blieb das Orchester eine rein städtische Angelegenheit, als es zur Gründung des Volkshochschulzweckverbandes Alsdorf-Baesweiler kam. Nun firmierte man auch erstmals „Städtisches Orchester Alsdorf“.

Ohne die Leistung der vielen Musiker zu mindern, die hier seither viel Freizeit, viel Liebe zur Musik einsetzten, war dieses Orchester vor allem das Werk von Willy Kronen. Er prägte es, er formierte, er führte nach oben. Er verzagte nicht, er zauderte nicht, wenn es um künstlerische Belange ging. Das wurde vom Vorsitzenden des Kulturausschusses der Stadt, Josef Köhnen, auch herausgestellt beim letzten öffentlichen, von Willy Kronen dirigierten, Konzert in der Aula des Alsdorfer Gymnasiums. Die Stadt Alsdorf, so war zu hören, wird Willy Kronen offiziell im Rahmen einer kleinen Feierstunde Dank sagen.

Das Konzert, in dessen Mittelpunkt Beethovens Symphonie Nr. 1 C-Dur, die c-Moll-Fantasie, Mozarts Konzert für zwei Klaviere und Orchester standen, angereichert mit Musik von Harald Genzmer und Ernst Toch, wurde wieder zum großen Wurf.

Es wurde noch einmal zur öffentlichen Demonstration jener Qualität, zu der das Orchester gefunden hat, zu der aber auch der Städtische Jugendchor, der Städtische Chor, sie waren von Günther Kerkhoffs und Willy Bekker einstudiert worden, gefunden haben. Gerade im Zusammenwirken mit diesen Chören - am Sonntag angereichert auch durch den Kir-



Das Städtische Orchester Alsdorf ist vornehmlich ein Werk von Willy Kronen (rechts). Jetzt dirigiert er es zum letzten Mal.

Foto: Schwabe

chenchor St. Balbina, Würselen - hat die Orchesterarbeit weitere Höhepunkte erreicht. Am Sonntag aber kam noch etwas hinzu: Für die Gestaltung des Konzertes für zwei Klaviere waren erneut Georg Friedrich Schenk und erstmals seine Frau Mie, eine Japanerin, nach Alsdorf gekommen. Sie boten eine beeindruckende Leistung. Der Rahmen wurde so wirklich großartig, zumal Mozarts Konzert die Möglichkeit bot zur Entfaltung aller technischen und gestalterischen Fähigkeiten auf dem Piano. Die Klavierunterhaltung zum gleichen Thema wurde zum Dialog von zwei gleichwertigen Könnern. Beethovens Symphonie zeichnet Fröhlichkeit, Kraft und Beschwingtheit aus. Diese gestellten

Linien zog das Orchester akkurat nach, jede Feinheit sauber herausarbeitend.

Harald Genzmers Sonatina für Streicher, hier wurde ein Satz gespielt, machte mit moderner Tonsprache bekannt. Genzmer, ein Schüler von Hindemith, verleugnete hier nicht seinen Meister.

Interessant die Bekanntschaft mit Ernst Toch, dessen würziges Stück für Sprechchor barocke Musikformen wiedererweckt. Schließlich war Beethovens Fantasie für Klaviere, Chor und Orchester zu hören, ein markanter Schlußstein dieses Konzertes, bei dem genau wie bei der Neunten der Chor in ein Instrumentalwerk eingebunden ist. Starker Beifall war der Lohn für eine starke Leistung.

Orchesterchef Willy Kronen nahm Abschied:

Musikjugend profitierte von seinem hohen Können

Niveauvolles Konzert – Beifall und Blumen

VON GÜNTHER KERKHOFFS



Vor fast 30 Jahren gehörte Willy Kronen zu den Mitbegründern des Orchesters der Stadt Alsdorf, das mit ihm als „Chef“ viele musikalische Erfolge errang. Sonntag stand der bekannte Musikpädagoge zum letzten Mal am Dirigentenpult. Das Konzert wurde zu einem großen Abschied.

Foto: W. Sevenich

Als Willy Kronen am Sonntag beim 5. Städt. Konzert das Dirigentenpult in der Aula des Alsdorfer Gymnasiums betrat, wurde er mit stürmischem Beifall empfangen. Er trat zum letzten Male vor das Orchester der Stadt Alsdorf, das er vor nicht weniger als 29 Jahren gegründet hat. Seitdem nimmt

phonien Haydns und Mozarts steht, den Beethovenschen Stil nicht mehr überhören, obwohl Kronen das Werk sehr duftig, transparent, fast rokkohaft musizieren ließ und starke Farben vermied. Auch der letzte Satz mit seinem verteuftelt schweren, auftaktigen Violinthema atmete den Geist des Noblen, Spielerischen, nie des Musikdramatischen.

Am Ende des Konzerts gab es nochmal Beethoven, diesmal jedoch hochdramatisch: Die Fantasie für Klavier, Chor und Orchester, kurz, „Chorfantasie“ genannt.

Solist war der in Alsdorf seit Jahren bekannte und beliebte – inzwischen zu Weltruhm gelangte – Pianist Georg-Friedrich Schenck. Das Werk gehört zu den weniger bekannten Kompositionen Beethovens, und es war besonders reizvoll, es in Alsdorf zum erstenmal überhaupt hören zu können. Nach der großartigen, ganz im Sinne der freien Fantasie angelegten Soloeinleitung mit den Fortissimo-Akkordblöcken und tastendonnernder Fingerakrobatik kommt es zu immer enger werdenden motivischen Verarbeitungen, reizvoll instrumental abgefärbt, bis schließlich nach einem Solo-Terzett, hier traumhaft schön von den Mädchen und Jungen des Städt. Jugendchores gesungen, und einer wahren Schlußapotheose, in die der Chor einsetzt, die das Finale der 9. Symphonie vorwegzunehmen scheint, das Werk hymnisch endet.

Der Städt. Chor Alsdorf, erweitert um den Würselener Balbina-Chor, sang den kurzen Chorpart aus dem pathetischen Geist der Komposition mit prächtigem Klang.

Zwischen Beethoven standen Mozarts Doppelkonzert für 2 Klaviere, ES-DUR KV 365, Harald Genzmers „Allegro moderato“ aus seiner Streichersonatine und Ernst Toch's Sprechstück „Fuge aus der Geographie“. Mozarts Konzert für 2 Klaviere ist ebenfalls, alleine wegen seiner Doppel-Solo-Besetzung ein nicht alltäglich

Aachener Nachrichten

Städtisches Konzert in der Aula des Gymnasiums

Nach dem letzten Akkord frenetischer Beifall für Friedrich Schenck am Flügel

Michael Mohr machte die Orgel zu einem edel klingenden Instrument

ALSDORF. - Einen Abend musikalischer Vielfalt erlebten die Besucher des 1. Städtischen Konzerts in Alsdorf am Sonntagabend in der Aula des Gymnasiums. Die Programmzusammensetzung diente wohl in erster Linie dazu, die restaurierte Orgel in mehreren Werken unterschiedlichster Besetzung vorzustellen und damit die Diskussion über Sinn und Unsinn der Orgelinstandsetzung endgültig abzuschließen.

Als Solist an der Orgel konnte Willy Kronen, Leiter des Orchesters der Stadt Alsdorf und demzufolge Verantwortlicher für instrumentale Fragen, ein junges Orchestermitglied vorstellen: Michael Mohr, ein Student und keinesfalls ein Musikprofi, trug wohl die Hauptlast des Abends.

Gewaltige Leistung

Er hatte sich in vier Orgelsolo-Werke von Pachelbel und Buxtehude ebenso zu bewähren wie als Continuo-Spieler bei einer Sonate für Streichtrio und Orgel von Corelli; letztendlich hatte er in dem überaus wirksamen Orgelkonzert Nr. 10 von Händel den Solopart übernommen - allein vom Quantum des zu Spielenden eine gewaltige Leistung.

Mohrs Spiel zeichnete sich neben vollkommener Zuverlässigkeit im spieltechnischen Bereich vor allem durch eine klare, differenzierte Registrierung aus, die den jeweiligen Aufbau der polyphonen Orgelsolo-Werke leicht erkennen ließen, wogegen die Registrierung bei Händel, soweit es diese Orgel zuließ, mehr dem barocken Klangprachtbedürfnis entsprach.

Edel klingendes Instrument

Mohr weiß genau, daß die Orgel nicht in einem klangverstärkten, halligen, suggestiv wirkenden Kirchenraum steht und setzt deshalb im ganzen das Instrument kammermusikalisch ein, sehr wirkungs- und stimmungsvoll, ohne Ambitionen auf große Fortissimo-Showeffekte, die die Orgel in diesem Raum auch gar nicht erzielen könnte. Somit entstand der Eindruck eines überaus edel klingenden Instruments, dessen Einsatz bei künftiger Konzertplanung in ähnlicher Weise berücksichtigt werden sollte.

Das Streichtrio Georg Vorhagen, Helmut Mingers und Dankwart Kniepert spielte die Corelli-Sonate mit eben der gleichen noblen Zurückhaltung, wie sie eine Kamersonate nun einmal verlangt, klangschön und reich dynamisch differenziert.



Willy Kronen (l.) leitete das Orchester der Stadt Alsdorf beim Konzert in der Aula des Gymnasiums.

Foto: Schwabe

Der zweite Teil des Abends erschien dem ersten irgendwie angehängt, beziehungsweise draufgesetzt: er bestand aus inzwischen liebgewonnenen Werken, die gut und gerne ein zweites oder drittes Mal gehört und auch gespielt werden möchten. Einen inhaltlichen oder entstehungsgeschichtlichen Zusammenhang gab es nicht. Mozarts „Paukenserenade“ gehört in die Kategorie der leichten, jedoch keineswegs anspruchslosen Unterhaltungsmusik des Rokoko.

Im Wechsel von Tutti und Soli, dem Concerto Grosso nicht unverwandt, besteht der besondere Reiz. Warum trotz schönen Spiels die spezifische Serenadenstimmung nicht aufkommen wollte, lag wohl an der Erwartung, die man noch in die letzte Programmnummer setzte, in Beethovens 1. Klavierkonzert mit Georg Friedrich Schenck am Flügel.

Weltklassepianist

Schenck hat das Werk bereits vor Jahresfrist in Alsdorf gespielt, so daß sich eine

erneute Würdigung seiner Leistung herüberbringt. Festzustellen bleibt, daß man sich glücklich schätzen darf, einen solch hochkarätigen Weltklassepianisten noch einmal in der Bergbaustadt live hören zu können. Ihn dadurch aber auch mit Alsdorfs jungem Orchester in Verbindung zu bringen. Die Wirkung auf die eigenen Instrumentalisten blieb nicht aus, waren doch alle hervorragende Spieler und Dirigent von der künstlerischen Reife Schencks so begeistert, daß sie gleich nach dem Verklängen des letzten Akkords in frenetischen Beifall fielen.

Souverän geleitet

Willy Kronen, seit mehr als einem Jahrhundert Leiter und pädagogischer treuer des Orchesters, leitete abwechselnd souverän das Beethoven-Konzert, wie man zum merksamen Betrachter nicht sagen konnte, geradezu mit einem Master-Gesamtproben - oder gar ohne jede - Respekt!

Abschiedskonzert von Willy Kronen

3.10.1982
Herbst 1982

Programm

L. van Beethoven Symphonie Nr 1

W.A. Mozart Konzert für 2 Klaviere
und Orchester

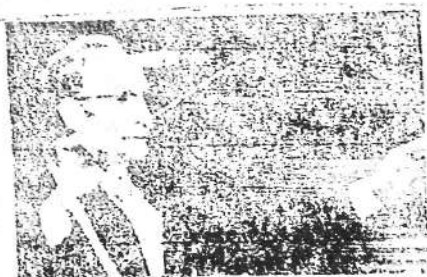
H. Genzmer Allegro moderato
aus der Streichersonatine

E.Toch Sprechfuge aus der Geographie

L. van Beethoven Chorfantasie

Solisten: Mie und Georg Friedrich Schenck
Städtischer Chor Alsdorf
Städtisches Orchester Alsdorf

Dirigent: Willy Kronen





Aachener Nachrichten

Mit Beethoven und Mozart verabschiedet

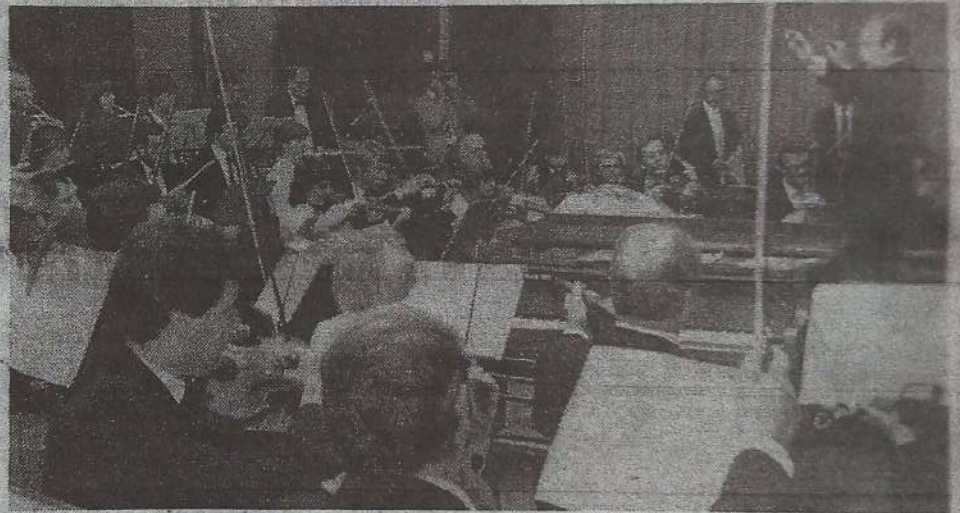
Willy Kronen dirigierte im Gymnasium zum letzten Mal das Städtische Orchester Alsdorf

ALSDORF. - Die Festlichkeit des Konzerts konnte die Wehmut nicht ganz verdrängen. Nach fast drei Jahrzehnten dirigierte Willy Kronen zum letzten Mal das Städtische Orchester. Nach erstem Auf- und Ausbau, noch unter dem Schirm der Volkshochschule Alsdorf, blieb das Orchester eine rein städtische Angelegenheit, als es zur Gründung des Volkshochschulzweckverbandes Alsdorf-Baesweiler kam. Nun firmierte man auch erstmals „Städtisches Orchester Alsdorf“.

Ohne die Leistung der vielen Musiker zu mindern, die hier seither viel Freizeit, viel Liebe zu Musik einsetzten, war dieses Orchester vor allem das Werk von Willy Kronen. Er prägte es, er formierte, er führte nach oben. Er verzagte nicht, er zauderte nicht, wenn es um künstlerische Belange ging. Das wurde vom Vorsitzenden des Kulturausschusses der Stadt, Josef Kohnen, auch herausgestellt beim letzten öffentlichen, von Willy Kronen dirigierten, Konzert in der Aula des Alsdorfer Gymnasiums. Die Stadt Alsdorf, so war zu hören, wird Willy Kronen offiziell im Rahmen einer kleinen Feierstunde Dank sagen.

Das Konzert, in dessen Mittelpunkt Beethovens Symphonie Nr. 1 C-Dur, die c-Moll-Fantasie, Mozarts Konzert für zwei Klaviere und Orchester standen, angereichert mit Musik von Harald Genzmer und Ernst Toch, wurde wieder zum großen Würfel.

Es wurde noch einmal zur öffentlichen Demonstration jener Qualität, zu der das Orchester gefunden hat, zu der aber auch der Städtische Jugendchor, der Städtische Chor, sie waren von Günther Kerkhoffs und Willy Bekkers einstudiert worden, gefunden haben. Gerade im Zusammenwirken mit diesen Chören - am Sonntag angereichert auch durch den Kir-



Das Städtische Orchester Alsdorf ist vornehmlich ein Werk von Willy Kronen (rechts). Jetzt dirigiert er es zum letzten Mal.
Foto: Schwabe

chenchor St. Balbina, Würselen - hat die Orchesterarbeit weitere Höhepunkte erreicht.

Am Sonntag aber kam noch etwas hinzu: Für die Gestaltung des Konzertes für zwei Klaviere waren erneut Georg Friedrich Schenk und erstmals seine Frau Mie, eine Japanerin, nach Alsdorf gekommen. Sie boten eine beeindruckende Leistung. Der Rahmen wurde so wirklich großartig, zumal Mozarts Konzert die Möglichkeit bot zur Entfaltung aller technischen und gestalterischen Fähigkeiten auf dem Piano. Die Klavierunterhaltung zum gleichen Thema wurde zum Dialog von zwei gleichwertigen Könnern.

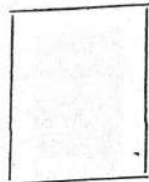
Beethovens Symphonie zeichnet Fröhlichkeit, Kraft und Beschwingtheit aus. Diese gestellten

Linien zog das Orchester akkurat nach, jede Feinheit sauber herausarbeitend.

Harald Genzmers Sonatina für Streicher, hier wurde ein Satz gespielt, machte mit moderner Tonsprache bekannt. Genzmer, ein Schüler von Hindemith, verleugnete hier nicht seinen Meister.

Interessant die Bekanntschaft mit Ernst Toch, dessen würziges Stück für Sprechchor beachtliche Musikformen wiedererweckt. Schließlich war Beethovens Fantasie für Klaviere, Chor und Orchester zu hören, ein markanter Schlußstein dieses Konzertes, bei dem genau wie bei der Neunten der Chor in ein Instrumentalwerk eingebunden ist. Starker Beifall war der Lohn für eine starke Leistung.

Lieber Herr Kronen,
 herzlichsten Dank für die
 15-jährige Zusammenarbeit.
 Alles Gute für die Zukunft!!
 Ihr Günther Vorkulff



Alsdorf, den 3.10.82

VERLAGE WOLDEMAR KLEIN
DR. RUDOLF GEORGI AACHEN

BRÜCKE

Mittwoch, den 6. Oktober 1982 - Seite 6

Willy Kronen gibt Dirigentenstab ab

Er dirigierte zum letzten Male das Städtische Orchester

Alsdorf. Das Konzert war
 nach der Stimmung weh-
 mütig. Nach fast drei Jahr-
 en, die Willy Kronen
 als Dirigent am Städti-
 schen Orchester geleitet
 hat, wird er zum letzten
 Mal das Orchester dirigieren.

des Kulturausschusses der
 Stadt Josef Kohnea denn auch
 herausgestellt beim letzten öf-
 fentlichen von Willy Kronen
 dirigierten Konzert in der Aula
 des Alsdorfer Gymnasiums.
 Die Stadt Alsdorf, so war zu
 hören, wird Willy Kronen offi-
 ziell im Rahmen einer kleinen
 Feier den besten Dank sagen.

Das Konzert, in dessen Mittel-
 punkt Beethovens Symphonie
 Nr. 1 C-Dur, Beethovens e-
 Moll-Fantasie, Mozarts Konzert
 für zwei Klaviere und Orche-
 ster standen, angereichert mit
 Musik von Harald Genzmer
 und Ernst Toch wurde noch
 einmal zum großen Wert.

Es wurde noch einmal zur öf-
 fentlichen Demonstration jener
 Qualität, zu der das Orchester
 unter der Leitung von Willy
 Kronen über Jahre hinweg

Beckers einstudiert worden,
 gefunden haben. Gerade im
 Zusammenwirken mit diesen
 Chören Sonntag angereichert
 auch durch den Kirchenchor
 St. Balbina Würselen hat die
 Orchesterarbeit weitere Höhe-
 punkte erreicht. Jetzt aber
 kam noch etwas hinzu. Für die
 Gestaltung des Konzertes für
 zwei Klaviere waren erteilt
 Georg Friedrich Schenk und
 erstmals seine Frau Mire eine
 Japanerin, nach Alsdorf ge-
 kommen. Sie boten eine beein-
 druckende Leistung. Der Rah-
 men wurde so wirklich großar-
 tig, zumal Mozarts Konzert die
 Möglichkeit zur Entfaltung al-
 ler technischen und stilisti-
 schen Fähigkeiten auf dem
 Piano bot. Die Klavierunterhal-
 tung zum gleichen Thema war

schwingtheit aus. Diese gestrich-
 ten Linien zog das Orchester
 fein nach, jede Feinheit dabei
 herausarbeitend.

Harald Genzmers Sonate für
 Streicher, hier wurde ein
 Gespielt, welches mit seiner
 Tonsprache bekannt. Genzmer
 ein Schüler von Hindemith
 verleugnet hier nicht seinen
 Meister.

Interessant die Bekanntschaft
 mit Ernst Toch, dessen
 ges Stück für Sprechchöre
 rocke Musikformen wieder
 weckt.

Schließlich war Beethovens
 Fantasie für Klavier, Orchester
 zu hören, ein
 Konzertes, bei dem genau
 bei der Reiztheit der Ober-

Nach dem Konzert kam
 ein Gespräch mit dem
 Städtischen Orchester
 Alsdorf. Was die Leistung
 der vielen Musiker zu mindern,
 die hier während der Freizeit
 der Arbeit als Musik einset-
 zen, war das Orchester vor
 allem das Werk von Willy Kro-
 nen. Er prägte es, er formierte
 es, führte nach oben. Er verzag-

...während dem Konzert...
 ...Katharinen-Symphonie...
 ...notwendigkeit...
 ...Alsdorf...
 ...Willy Kronen...

Erinnerungen an die gute alte Zeit von 1953 bis 1983 von einem, der schon lange dabei ist

Unser Orchester ist ein Kind der Nachkriegszeit. Zu Beginn der fünfzig Jahre sammelten sich um den aus Alsdorf-Hoengen stammenden Musiklehrer Willy Kronen talentierte Streicher mit der Absicht, ihre Liebhaberei in einer Orchestergemeinschaft auszuüben. Die im Jahre 1950 erfolgte Stadterhebung der Gemeinde Alsdorf ermöglichte die Einrichtung einer Volkshochschule und bot damit einen Träger an, mit dessen Hilfe das Orchester sich 1953 gründen und bis zur Übernahme durch die Stadt Alsdorf Ende der siebziger Jahre entwickeln konnte.

Viele Jugendliche, die damals bei den Alsdorfer Musiklehrern Kronen, Lenzen und Schunk Unterricht hatten, machten mit, so dass Willy Kronen bis in die sechziger Jahre neben dem Kammerorchester immer auch ein Jugendorchester leiten konnte. Große Unterstützung kam in jener Zeit auch von den Musiklehrern des Alsdorfer Gymnasiums, vornehmlich von Wolfgang Toebrick, der mit seinen Schulorchesterschülern ständig Kontakt mit dem Kronenorchester hielt, später auch als festes Mitglied im Cello mitspielte. Viele begabte Jungen und Mädchen kamen so laufend als Nachwuchs in das „Große Orchester“.

Geprobt wurde zuerst im ehemaligen Polizeigebäude an der damaligen Kirchstraße; danach wechselte man in eine Schaufenberger Grundschule, im Anschluss daran in die restaurierte Alsdorfer Burg, dann nach der Übernahme der Trägerschaft durch die Stadt Alsdorf fortan als „Städtisches Orchester“ kurze Zeit ins Gymnasium und schließlich in den Musiksaal der Realschule oberhalb des Alsdorfer Tiergeheges. Hier sind wir bis zum heutigen Tag zu Hause, fast jeden Donnerstag außerhalb der Schulferien von 20–22 Uhr.

Die Orchesterliteratur, die wir einstudierten und in regelmäßigen Konzertauftritten präsentierten, bestand hauptsächlich aus der Musik des Barocks, der Mannheimer Schule und der Wiener Klassik. Das Notenarchiv des Orchesters wurde von Anfang an sorgfältig gehegt und gepflegt und umfasst heute einen wertvollen Bestand von über 200 Notensätzen.

Die Konzerte fanden am Anfang in der Turnhalle der Marienschule Alsdorf-Mitte statt, danach im ehemaligen EBV Casino und schließlich in der Aula des Alsdorfer Gymnasiums. Auch in Kirchen waren wir häufig zu Gast. Wenn wir etwas Wichtiges zu besprechen hatten, trafen wir uns in der Gaststätte „Eschweiler“ in der Annastraße.

An die Konzerte mit Willy Kronen als souveränem Dirigenten erinnere ich mich besonders gerne. Einmal fiel im Casino während des Konzertes der Strom aus, und es wurde dunkel, ausgerechnet als wir die „Kleine Nachtmusik“ spielten. – Mit dem bekannten Kölner Solotrompeter Helmut Schneidewind musizierten wir Haydns berühmtes Trompetenkonzert in Es-Dur in der Alsdorfer Castor-Kirche. Auch in den

eigenen Reihen hatten wir mit Anna Niewiadomski, Helmut und Gabriele Mingers, Georg Vohagen und dem Alsdorfer Berufsgeiger Josef Theissen als Gast hervorragende Streicher-Solisten, mit denen wir regelmäßig Solokonzerte von Telemann, Bach, Vivaldi und Mozart im Programm hatten.

Wenn man mich nach den beeindruckendsten Konzerterlebnissen fragt, dann fällt mir spontan die große Konzertreise des Orchesters in die „Ewige Stadt“ zu Beginn des Pontifikats Johannes Pauls II. ein, wo wir zusammen mit dem Dürener „Romchor“ in vier großen Stationskathedralen und sogar vor dem Papstaltar in St. Peter beeindruckende Konzerte aufgeführt haben. Unvergesslich bleibt auch die Aufführung der Bachschen „Matthäuspassion“, die wir, mit Musikern des WDR-Sinfonieorchesters und später mit Musikern des berühmten Gürzenich-Orchesters aus Köln an den Pulten gemischt, in Dürener Kirchen spielen durften. Wirklich außergewöhnliche Erlebnisse für Amateurmusiker.

Das in der Kronenära beliebteste und am häufigsten gespielte Stück war das als Salzburger Sinfonie bekannte Divertimento von Mozart in D-Dur, KV 136. Die berühmte zweite Geigenstelle im sehr schnellen ersten Satz mussten wir Jugendlichen damals sozusagen als Eignungstest spielen, um ins „Große Orchester“ hineinzukommen. Kein Wunder, dass sich Willy gerade dieses Stück von seinen Ehemaligen zu seinem 80. Geburtstag in einem schmucken Hotel an seinem Alterswohnsitz Bad Neuenahr als Ständchen wünschte.

Am Ende des Jahres 1982, nach nahezu dreißig Jahren, nahm Willy Kronen in Alsdorf Abschied von seinem Orchester. Was hat dieser Mann „drauf gehabt“! Oft dirigierte er das gesamte Konzert auswendig, sogar den „Messias“ von Händel. Dazu hatte er ein phänomenales absolutes Gehör. Ihm konnten nicht einmal Profis etwas vormachen. So erlebten wir in einer Messiasprobe, wie ein Operntenor seine Intonationsprobleme vor Willy nicht verbergen konnte und kurzfristig ausgewechselt werden musste. Unser Dirigent spielte grundsätzlich auch dann im Orchester mit, wenn einmal ein Gastdirigent vor dem Orchester stand. Er beherrschte so viele Instrumente, dass er überall eingesetzt werden konnte, wo gerade Not am Mann war. Geige, Bratsche, Cello, Klavier, Orgel ... und Posaune. Von seinen Bläserqualitäten konnte sich auch ein gewisser Herbert von Karajan in seiner Aachener Zeit überzeugen, wo der junge Kronen häufiger aushalf. Auch die dirigentischen Fähigkeiten des Alsdorfers blieben in der Kaiserstadt nicht unbemerkt. Als einmal vor einer konzertanten Operettenaufführung im Kurhaus plötzlich der Dirigent erkrankte, war Willy die letzte Rettung, um einen Ausfall der Vorstellung zu vermeiden. Mit der offenen Partitur auf dem Beifahrersitz seines „Käfers“ fuhr er zur Aufführung nach Aachen.

Kostproben seines Arrangiervermögens sind auf den Tonträgern der Aachener Liedertafel und den TV-Übertragungen der Ordensverleihungen „Wider den tierischen Ernst“ in den sechziger und siebziger Jahren festgehalten. Bereits in seinem Studium an der Kölner Musikhochschule beeindruckte er seine Professoren

in Harmonielehre mit seinen enormen theoretischen und praktischen Musiktalenten. Er lebte förmlich in der Welt der Noten. Ohne Nachdenken erkannte und benannte er blind und blitzschnell schwierigste Akkordtöne, transponierte in jede erdenkliche Tonart. Kein Wunder, dass er nicht nur mit Instrumentalisten, sondern auch mit Chören umgehen konnte. Der „Messias“ und die „Jahreszeiten“ mit vereinigten Alsdorfer Kirchenchor- und Männergesangsgemeinschaften waren schon früh Highlights im Alsdorfer Kulturleben und Grundlage für die spätere in Alsdorf etablierte Oratorienpraxis.

Der Maestro war trotz dieses musikalischen Könnens immer ein bescheidener und ruhiger Mensch. Nur einmal habe ich ihn in Rage erlebt, als der für uns zuständige Volkshochschuldirektor plötzlich in einer Probe erschien und den anwesenden Musikern mitteilte, dass sie in Zukunft bei ihren eigenen Konzerten Eintrittskarten erwerben und zahlen müssten. Daran ist fast der Fortbestand des Orchesters gescheitert. Die Probenarbeit wurde eingestellt und erst wieder aufgenommen, als der unselige Beschluss nach einigen Wochen zurückgenommen wurde.

Bei seinem Abschiedskonzert 1982 in der Aula des Gymnasiums saß im Orchester ein junger Cellist als Orchesteraushilfe namens Marius Suciu. Niemand konnte an diesem Abend ahnen, dass dieser Mann im darauffolgenden Jahr zu Willy Kronens Nachfolger benannt wurde. Die Bewerbung des jungen Deutsch-Rumänen war aber auch beeindruckend. Ein Referenzschreiben von keinem Geringeren als dem weltberühmten Dirigenten Sergiu Celibidache befand sich in Suciuss Bewerbungsmappe. Nach seinem Probedirigat, in dem der Kandidat Stellen aus Beethoven- und Genzmer-Musikwerken mit uns erarbeiten sollte, traditionelle und moderne Literatur also, applaudierten die anwesenden Orchestermmitglieder begeistert mit ihren Bögen.

Bis zu diesem Wendepunkt nach 30 Jahren weist die Orchestergeschichte mit Willy Kronen nur einen Chefdirigenten auf, mit Heinz Boveleth den bis dato einzigen und weiter bis ins neue Jahrhundert ständig wiedergewählten Vorsitzenden, mit Franz Leufgens einen zuverlässigen Geschäftsführer, in drei Jahrzehnten mit Anna Niewiadomski und Georg Vorhagen nur zwei Konzertmeister, mit Franz Josef Leufgens immer den gleichen Paukisten und in allen Stimmen jederzeit genügend junge und ältere Orchestermmitglieder, von denen Elisabeth Walbeck, Wilhelm Merschen, Michael Weber, Michael Mohr, Bruno Schnell und Heinz Boveleth auch heute noch aktiv dabei sind.

Aber wie überall, so gilt auch hier: Tempus fugit!

Heinz Boveleth

